



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

23 (27.1.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256804)

Freierhauf

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volkseigenen Verlage, Hauptstraße 2 (Königs), Druckerei: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Gutenbergstraße 50, Telefon 4048. Herausgeber: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Gutenbergstraße 50, Telefon 4048. Redaktion: P. S. 18a, Telefon 21471. Das Kampfblatt erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pf.; bei Postbestellung monatlich 36 Pf. Die Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In der Zeitung sind auch durch andere Verlage zu beziehen. Preis: 12 Pf. Halbjährlich 1,20 RM. (auch durch andere Verlage zu beziehen).
Mannheim, Freitag, 27. Januar

Mannheim, Freitag, 27. Januar

Verlag: Die Volkseigenen Verlage, Hauptstraße 2 (Königs), Druckerei: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Gutenbergstraße 50, Telefon 4048. Herausgeber: Otto Wegel, 6800 Heidelberg, Gutenbergstraße 50, Telefon 4048. Redaktion: P. S. 18a, Telefon 21471. Das Kampfblatt erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Zahlgeldzahlung monatlich 30 Pf.; bei Postbestellung monatlich 36 Pf. Die Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In der Zeitung sind auch durch andere Verlage zu beziehen. Preis: 12 Pf. Halbjährlich 1,20 RM. (auch durch andere Verlage zu beziehen).
Verlagsort Heidelberg

Die Früchte von Schleichers Ohnmacht:

Moskaus Fremdenlegion frondiert gegen die Staatsgewalt

Der Tageskampf

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, ein Blatt, das bisher der Regierung Schleicher treue Gefolgschaft leistete, charakterisiert die gegenwärtige Lage ihres ministeriellen Freundes in ihrer gestrigen Ausgabe folgendermaßen:

„Die Basis der Regierung Schleicher wird immer schmaler und sie wird auch immer brüchiger.“

Gleichzeitig mit einer geradezu vernichtenden Kritik aus enastem Freundeskreis (der wir nichts hinzuzufügen haben) läßt die Reichsregierung erklären, „Staatssekretär Wundt werde in der heutigen Sitzung des Reichstages im Namen der Reichsregierung eine klare und volle Entscheidung fordern.“

Die gleichen „Marken“ Töne hörten wir schon vor der letzten Reichstags-Sitzung, und als es soweit war, da hat die Schleicher-Regierung fürförslich und ängstlich den Schwanz einziehen lassen!

Diese nicht ganz ernst zu nehmenden Drohungen mit dem kräftigen Witz des einmal restlos als das bezeichnet werden, was sie sind: Kraftlose ohnmächtige Schwächlinge und intrigantier Hintermänner!

Herr von Schleicher hat überhaupt nichts zu „verlangen“. Das einzige was nicht nur sein Recht, sondern vor allem seine Pflicht ist, wäre zu beweisen, daß durch die Taten seines Kabinetts eine Besserung der politischen und wirtschaftlichen Lage zu erwarten ist. Diesen Beweis hat uns Schleicher bisher schuldig geblieben. Umso lächerlicher wirken die starken Worte einer längst im Volk verfallenen Regierung.

Die Sozialisten gewisser Leute, Kisser und die NSDAP würden auf den Reichskanzler Kisser Verzicht leisten, ist mehr als dumm. Die Wahlen in Linde und in einzelnen Orten Deutschlands dürfen allen Schleichern zur Genüge bewiesen haben, daß die NSDAP einen neuen Wahlkampf nicht zu fürchten hat. Schon heute gibt selbst die Schleicher-Dresse („Tägliche Rundschau“) offen zu, daß die NSDAP bei einer kommenden Wahl „wahrscheinlich wieder 14 Millionen Stimmen“ erreichen werde. Wenn unsere Gegner das schon heute schreiben, dann darf mit Gewißheit festzustellen werden, daß wir bei einem neuen Wahlkampf jedenfalls noch mehr Stimmen für uns buchen können.

In Dresden sind infolge kommunistischer Verhetzung und Aufwühlung gegen die Polizei 9 Tote und 11 Verletzte festzustellen. Die sachlichen Vorkänge werden an anderer Stelle behandelt werden. Was uns hier interessiert, ist das Echo in der sogenannten deutschen Presse.

Als die SA-Kolonnen in musterhafter Disziplin auf dem Willowplatz in Berlin aufmarchierten, da konnte die gesamte Judenpresse und die „sozial-nationalen“ Blätter nicht genug von der „Drohschelle der Arbeiterhoffnung“ schreiben. Ja, die Artikel der Sozialisten waren darauf abgesehen, schon von vornherein eine Entschuldigungsaktion für eventuelle Morde an Nationalsozialisten zu schaffen.

Ganz anders bei den Vorkängen in Dresden. Die Nachrichten über die Meuterei der Moskauer Fremdenlegion werden in „höflichen“ Zitierungen unter der neutralen Überschrift „Neun Tote bei einer Schießerei“ abgedruckt. Ganz anders, wie der „Frankfurter Zeitung“ merkt man deutlich die Spinnweben mit den Kommunisten an. Mit den üblichen Methoden versuchen

Neun Tote und elf Verletzte

Dresden, 26. Jan. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt nachts 3 Uhr mit: Im Regler-Heim auf der Friedrichstraße fand gestern abend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Frädrich als Redner statt. Da Frädrich auch in dieser Versammlung wieder in außerordentlich gemeingefährlicher Weise zu Täuschlichkeiten aufforderte, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten der politischen Abteilung aufgelöst. Da der polizeilichen Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgegeben wurde, wurde von vortrittlich bereit gehaltenen uniformierten Polizeibeamten vor dem Publikum eine Sperrkette gebildet, die mit der Räumung des Saales, zunächst ohne Anwendung des Gummiknüppels begann. Im gleichen Augenblick fehlten, insbesondere auf den Galerien, Sprechchöre ein: „Wir bleiben da! Sitzen bleiben!“ usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Aschenbechern, Stühlen usw. nach den den Saal räumenden Beamten, die teilweise dadurch auch getroffen wurden, denen auch im Saal stärkerer Widerstand entgegenzusetzen wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von Versammlungsbesuchern auf den Galerien auf die Beamten Schüsse geschossen. In der Notwehr machten die Beamten nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch. Diese Gegenwehr hatte neun Todesopfer und, soweit sich bis jetzt hat feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge.

Unsere nicht befolgten Mahnungen rächen sich.

Wie zu dem schweren Zusammenstoß im Dresdener Regler-Heim noch bekannt wird, gab den Anlaß zur Auflösung der kommunistischen Versammlung eine Bemerkung des Redners Frädrich, der von dem Kampf gegen die nationalsozialistischen Mordbände gesprochen hatte. Die Kommunisten bestreiten, daß von der Galerie herab auf die Beamten geschossen worden sei.

Von den Dresdener Blättern nimmt zuerst unser Organ der „Freiheitsschrei“ Stellung zu den Ereignissen. Das Blatt sagt: Es habe sich jetzt fürchterlich gerächt, daß die Regierungen des Reiches und der Länder so häufig der bedrohlichen Entwicklung der kommunistischen Partei ruhig und tatenlos zusehen hätten. Jetzt räche es sich auch, daß man auf die Warnungen der nationalsozialistischen Presse und der nationalsozialistischen Abgeordneten so gut wie nichts gegeben habe. Es gebe nur ein Mittel, um der Kommunisten Herr zu werden: Sofortiges Verbot aller Versammlungen der Kommunisten und sofortige

diese und ähnliche Judenblätter ein „scharfes“ Vorgehen der Polizei zu konstruieren. Diese Bemühungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier wieder einmal die Moskauer Fremdenlegion einen Versuch unternommen hat, gegen den deutschen Staat zu frondieren. Leider sind bei diesen Vorkängen wieder einmal nicht die Moskauer Krieger, stattdessen aber verhehrt deutsche Volksgenossen getötet worden. So war es noch immer: Der Jude hehlt im Hintergrund! Wenn es ernst wird, müssen verhehrt Deutsche die Verbrechen jüdischer Volksaufwiegler büßen!

Mitte März soll in Frankfurt am Main der sozialdemokratische Parteitag stattfinden. Alles was sich in den letzten Jahren als SPD

Auflösung aller kommunistischen Organisationen.

Die Kommunisten provozieren weiter.

Dresden, 26. Jan. Wie im Zusammenhang mit dem schweren Zusammenstoß zwischen Polizisten und Kommunisten im Reglerheim mitgeteilt wird, hatte sich bereits am Mittwoch nachmittag in den Straßen der Stadt eine rege kommunistische Tätigkeit bemerkbar gemacht. Von Sammelplätzen in verschiedenen Stadtteilen aus, waren Demonstrationenzüge nach dem in der Johannisstadt gelegenen Büchsenplatz gezogen, wo eine antisozialistische Kundgebung stattfand, zu der das kommunistische Dresdener Organ „Arbeiterstimme“ in den letzten Tagen aufgerufen hatte. Während der Anmarsch und die Kundgebung selbst ohne größere Zwischenfälle verliefen, gab es gleich nach Beendigung der ersten Zusammenkunft mit der Polizei. Ein großer Teil der Kundgebungssteilnehmer wollte in geschlossener Zug das Regler-Heim erreichen, um dort an der Frädrich-Versammlung teilzunehmen. Da die Kommunisten auf dem Marsch hochverräterische Rufe ausstießen und verbotene Liedchen sangen, sah sich das begleitende Polizeikommando genötigt, den Zug aufzulösen. Als sich die Kommunisten aber immer wieder zusammenrofften, gingen die Beamten schließlich mit dem Gummiknüppel vor.

Wie von der Polizei mitgeteilt wird, befinden sich unter den Toten und Schwerverletzten keine Polizeibeamte.

Umzugs- und Versammlungsverbot in Dresden.

Dresden, 26. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Bestimmung in Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung, werden vom Donnerstag, den 26. Januar ab bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden verboten.

Wo bleibt Schleichers Schutzplakate-Verordnung gegen die russischen Fremdenlegionäre?

Berlin, 26. Jan. In Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen in Dresden wird an zuständiger Stelle an die bereits vor einigen Tagen ergangene Warnung erinnert, daß die Art, in der augenblicklich gehandelt werde, die Regierung veranlassen werde, gewisse Maßnahmen zu ergreifen. Möglicherweise würden die Dresdener Vorfälle dazu führen, diese Ueberlegungen der Regierung zu beschleunigen.

oder stille Opposition gebildet hat, liegt auf der Lauer, nunmehr offen gegen den Wontzen Weis zu frondieren. Vor allem der „linke“ Flügel unter Löbe arbeitet lieberhaft, um einen großen Schlag gegen die eingeseffene Partei von Jochakia vorzubereiten. Es be ist der Propagandist der „marxistischen Einheitsfront“. Er weiß, daß die SPD so abgewirtschaftet hat, daß sie ohne die KPD nichts mehr anfangen kann, ja daß sie unter Führung von Weis mit Sicherheit noch weiter zerrieben würde. Der kommende Parteitag spielt vor allen Dingen bei der SPD deshalb eine so große Rolle, weil die Parteivorstände und die höheren Funktionäre besoldet sind. Man wird also demnächst einen erbitterten Kampf um die Futterkrümpe erleben.

Warmbold und die deutsche Handelspolitik

Von B. Seeger-Kelbe.

Schluß.

Wir wiesen schon in unserem letzten, Herrn Warmbold gewidmeten Artikel darauf hin, welches volkswirtschaftliche Verbrechen es beispielsweise ist, für rund 13 Mill. Mark Parfümerien und für 2 1/2 Millionen Mark Glasperlen aus dem Ausland nach Deutschland einzuführen. Unsere weiteren Untersuchungen sollen heute zunächst der Fertigwareneinfuhr gelten.

Ingefaßt der Industrialisierung Deutschlands ist es geradezu unverständlich, daß es die verantwortlichen Regierungen jahrelang geduldet haben und heute noch dulden, daß für hunderte Millionen jährlich Fertigwaren eingeführt werden, die wir selbst herstellen können. Selbst im Jahre 1932 kamen noch für 728 Millionen Mark Fertigwaren nach Deutschland. Etwa für 600 Mill. davon hätten gut in Deutschland hergestellt werden können. Die Fabrikation in Deutschland hätte einer großen Menge deutscher Arbeiter Arbeit und Brot gegeben. Dabei ist zu beachten, daß im Jahre 1931 für 1225 Millionen Mark Fertigwaren eingeführt wurden, im Jahre 1927 sogar für 2553 Millionen Mark. Sieht man diese Zahlen, so ist es nicht verwunderlich, daß durch diese verantwortungslose Handelspolitik die Arbeitslosigkeit zur heutigen Höhe emporgeschossen ist.

Greifen wir wieder einzelne Einfuhrpostitionen des Jahres 1931 heraus:

In Millionen Mark.	
Maschinen, Elektrotech. Erzeugnisse, Uhren etc.	125
Eisen- und Metallwaren	175
Schuhe	20
Leber	55
Möbel, Holzwaren, Kaufschwaren, Filme, Papiera etc.	70
Porzellan, Glas	25
Farben, chem. Erzeugnisse	100
Pelze	62
Kleidung, Wäsche, Modewaren	14
Verschiedene Gewebe	162
Verschiedene Garne	189
Kunststoffe	60
Sonstige Fertigwaren	20

Wollte man den Behauptungen des Herrn Warmbold Glauben schenken, so wäre die deutsche Industrie nicht in der Lage zahlreiche der hier aufgeführten Waren selbst herzustellen. Daß dies nicht zutrifft, zeigt schon die obige Warenübersicht. Herr Warmbold müßte dem deutschen „Unterfanenverständnis“ zuviel zu, wenn er uns glauben machen will, daß die hochentwickelte deutsche Maschinen- und Elektroindustrie nicht in der Lage ist, den größten Teil der für 125 Millionen eingeführten Maschinen selbst herzustellen. Die deutsche Uhrenindustrie steht denkbar schlecht. Eine Fabrik nach der anderen muß die Tore schließen. Das hindert die hochwertigen deutschen Regierungen nicht, aus dem Ausland Uhren einzuführen. Nicht anders ist es mit Eisen- und Metallwaren, mit Möbeln und Holzgegenständen, Papler, Porzellan und Glas.

Gerade Herr Warmbold hat ja als ehemaliger IGD-Direktor einen Einblick in die chemische Industrie. Es wird ihm schwer fallen, zu beweisen, daß wir bei unserer hochentwickelten chemischen Industrie für 100

Die Haltung der NSDAP

Der Entscheidung entgegen — Keine Vertagung des Reichstages Misstrauensvotum gegen Schleicher sicher

Berlin, 26. Januar. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: „Wie wir hören, beabsichtigt die nationalsozialistische Reichstagsfraktion in der Freitagssitzung des Reichstages keine besondere oder neue Anträge einzubringen. Ihre am 20. Januar geäußerte Absicht, daß im Plenum des Reichstages zunächst einmal über die Winterhilfe und die Verteilung der sozialen Güter der Juli-Konferenzordnung vom vorigen Jahr beraten werden möchte, hat die Fraktionsvorsitzenden fallen lassen, weil die Regierung erklärte, daß doch kein Geld vorhanden sei und sie entsprechende Beschlüsse auch nicht durchführen würde. Von einer übermäßigen Vertagung des Reichstages bis zu dem Zeitpunkt, an dem das Kabinett den Haushaltsplan von 1933 vorgelegt hat, verspricht sich die Fraktion nicht mehr. Sollten keine besonderen Ereignisse zwischen dem 27. und 31. Januar eintreten, ist ein Ablauf der politischen Geschicke wie folgt denkbar: Der Reichstag trifft, wie besprochen, am 31.

Januar, zusammen, um eine Regierungserklärung aus dem Munde des Reichskanzlers von Schleicher entgegenzunehmen. Darauf wird in die große politische Aussprache eingetreten, die leicht bis zum 4. Februar dauern könnte. Wenn es im Anschluß daran zur Abstimmung über den kommunalistischen Misstrauensantrag kommt, so ist seine Annahme mit den Stimmen der Nationalsozialisten nicht zweifelhaft; umso mehr, als keine einzige Partei, ausgenommen die Deutsche Volkspartei, Veranlassung haben dürfte, den Reichskanzler von Schleicher noch länger zu halten. Auch Zentrum und Bayerische Volkspartei würden es sich noch gründlich überlegen müssen, ob sie sich etwa, wie von parlamentarischer Seite verlangt, der Stimme enthalten werden. Die Entscheidung, ob am 4. Februar die Auflösung des Reichstages kommt, liegt ganz allein beim Reichspräsidenten. Fraglich ist, ob er sich bis dahin zur Überzeugung durchsetzen kann, daß die Krise nur durch Hitlers Vertrauensvotum mit dem Reichskanzleramt zu lösen ist.“

nach den übereinstimmenden Darstellungen der Polizeibeamten von der Galerie auf sie geschossen worden sei. Polizeibeamte hätten die Schüsse beobachtet. Auch seien an der Stelle, wo sich die Schützen befunden hätten, Patronen gefunden worden. Weiteren Inhalt bildeten die Schuß-einschläge an der Stelle des Bodens, wo die Polizeibeamten gestanden hätten. Von den Kommunisten und Sozialdemokraten wurden im Landtag Anträge eingebracht. In dem kommunalistischen Antrag heißt es u. a., daß ein übereifriger Polizeibeamter einen Schuß abgegeben habe. Dann habe die Polizei noch einmal acht Schuß bis 100 Schüsse abgegeben. Von der Galerie sei auf die Beamten nicht geschossen worden. Der Antrag fordert schließlich sofort alle befehligten Polizeibeamten ihres Dienstes zu entheben. In ähnlicher Richtung bewegt sich auch der sozialdemokratische Antrag. Von nationalsozialistischer Seite wird der Vorfall als ein wohlüberlegter Überfall auf die Polizei, die in Notwehr gewesen sei, angesehen. Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Presstribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter angeblich einen Juror gemacht haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drang auf die Presstribüne, podete den Nationalsozialisten und versuchte ihn von der Tribüne herunterzuwerfen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Hugenberg anerkennt den Anspruch Hitlers auf den Kanzlerposten

Berlin, 26. Jan. Die TU meldet, daß die Verhandlungen der DNVP mit der NSDAP auch gestern weiter abgeklungen worden sind. Irgendwelche nähere Mitteilungen darüber wurden nicht herausgegeben. Adolf Hitler trifft heute in Berlin ein. Die „D.N.Z.“ meldet in diesem Zusammenhang, daß die Verträge, die Grundlage für eine gemeinsame Regierung zu schaffen, in einigen Punkten konkrete Form angenommen hätten. Die Hauptschwierigkeit sei inzwischen dadurch ausgeräumt worden, daß Geheimrat Hugenberg den Anspruch Hitlers auf den Kanzlerposten grundsätzlich anerkannt habe.

und Moral zu predigen. Das Panama sei in Wahrheit bei den Sozialdemokraten und ihren Exponenten zu suchen. Die Oberrechnungskammer habe in dieser Beziehung Skandale aufgedeckt, gegen die die hier vorgetragenen Fälle Kleinigkeiten seien.

Während der Aussprache über die Anträge kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall auf der Presstribüne, von der herab ein nationalsozialistischer Pressevertreter angeblich einen Juror gemacht haben soll, von dem aber auf der Tribüne nichts gehört worden ist. Eine Anzahl Kommunisten drang auf die Presstribüne, podete den Nationalsozialisten und versuchte ihn von der Tribüne herunterzuwerfen. Es kam zu einem derartigen Tumult, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Wie sie lügen!

Königsberg, 26. Jan. Die Königsberger Linkspresse bringt ein Gerücht, nach dem der nationalsozialistische Gauleiter von Ostpreußen Erich Koch von dem bisherigen Gauleiter Halle-Merleburgs, Jordan, abgelöst würde. Wir erfahren dazu von der Gauleitung, daß diese Gerüchte vollkommen hinfällig sind. Gauleiter Koch bestreite nach wie vor das Vertrauen des Obersten Führers Adolf Hitler und der Gau Ostpreußen stets geschloffen hinter seinem Gauleiter.

Die blutigen Dresdner Vorgänge vor dem Landtag

Dresden, 26. Jan. Die blutigen Vorgänge im Dresdener Reglerheim waren am Donnerstag Gegenstand der Verhandlungen des Sächsischen Landtages. Innenminister Richter gab den Standpunkt der Regierung bekannt. Die Regierung könne die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft und das Gericht nicht fordern. Soweit sie unterrichtet sei, habe die Versammlung aufgelöst werden müssen, weil der aufreisende Redner Frädrich zu Gewalttätigkeiten aufgerufen habe. Beim Vorgehen der Beamten sei auf sie von der Galerie geschossen worden. Bei diesen Worten des Ministers erhob sich ein großer Tumult bei den Kommunisten, die die Worte des Ministers als Lüge hinstellten. Der Minister erklärte nochmals ausdrücklich, daß

Nochmals unterbrochen.

Dresden, 26. Jan. Die Beratungen des sächsischen Landtages mußten am Donnerstag zum zweiten Male unterbrochen werden. Nach einer langen Sitzung des Ausschusses stellte Präsident Dr. Ehardt fest, daß sich der Zwischenschritt nicht habe ermitteln lassen. Es sei nicht nachgewiesen, daß ein Pressevertreter den Zwischenschritt gemacht habe. Es sei eine erbliche Erbkrankheit, wenn Abgeordnete die Presstribüne stürmen, und den Pressevertreter, den sie für den Zurscher hielten, von der Presstribüne zerren wollten. Als er dann den Ausschluß der beiden kommunalistischen Abgeordneten Siedermann und Herrmann verkündete, kam es zu neuen Tumulten. Die beiden Abgeordneten weigerten sich, den Saal zu verlassen. Daraufhin unterbrach Präsident Ehardt nochmals die Sitzung.

Unbeantwortete Fragen

Im Haushaltsauschuß des Reichstages sind schon vor über acht Tagen an Herrn Warmbold Fragen gerichtet worden, wieso es haltbar sei, daß deutsche Industrieerzeugnisse im Inland viel teurer verkauft würden, als im Ausland. (Kunststoffe, landwirtschaftliche Maschinen etc.) Der NS-Gewaltige Warmbold wird wissen, warum er bisher auf diese Fragen keine Antwort gegeben hat.

Die große „Tempo“-Lüge

Eine Erklärung der NSDAP zu einer Berliner Falschmeldung. Berlin, 26. Januar. In der Meldung des sächsischen „Tempo“, wonach ein Kabinett mit Herrn von Papen als Kanzler, General von Eulenburg als Wehrminister, Reichspräsident Göring als Innenminister und kommunalistischer Ministerpräsident für Preußen, Dr. Halmar Schacht als Finanzminister gebildet werden solle, dessen Ernennung nur noch von einer Zustimmung Adolf Hitlers abhängt, der bereits in Berlin eingetroffen sei, wird von der Reichspressestelle der NSDAP mitgeteilt, daß es sich hier um einen ausgelegten Schwindel handle. Er sei offenbar von der Regierung nahegelegenen Presseorganen ausgebreitet worden um zur Verwirrung der Lage beizutragen. Hitler befinde sich z. Zt. in München. Es sei außerdem bekannt, daß er seinen Führeranspruch keineswegs aufgegeben habe.

„Schwarze Front“ erneut bloßgestellt

München, 24. Januar. Dr. Gottfried Feder überbringt folgende Erklärung der Öffentlichkeit: In der Presse — „Berliner Tageblatt“, „Münchener Post“ u. a. — werden Behauptungen von der „Schwarzen Front“ Otto Strafers nachgedruckt, ich hätte in einem Gespräche mit dem Herrn Reichskanzler von Schleicher meine Treuerklärung als „vollständige Erpreßung“ bezeichnet und hätte die von Otto Strafer mit „Händchenzitter“ bezeichnete Treuerklärung der Reichstagsfraktion in eingehender Weise bekräftigt. Ich erkläre, daß beide Behauptungen in jeder Weise der Wahrheit zuwiderlaufen: meine Treuerklärung Hitler gegenüber, ist aus freiem Entschluß erfolgt; über die von der „Schwarzen Front“ dargebrachte „Händchenzitter“ konnte ich schon am deswillen nichts sagen, da ich persönlich in der betreffenden Fraktionsführung nicht anwesend war. Ich habe aber auch nicht etwa Gehörtes über das von der „Schwarzen Front“ Behauptete weitergegeben. München, den 24. Januar 1933. O. Feder.

Auf eine maßlose Provokation des SPD-Abgeordneten Köpenik gegen die Landwirtschaft, erwidert in der vorgestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses Dr. von Sobel, daß für eine Verdrängung in den landwirtschaftlichen Organisations erst einmal der Beweis erbracht werden müsse. Wollte man einmal in die marxistischen Gewerkschaften hineinschauen, so würde man ein anderes Maß der Verschwendung feststellen. Die Skandale in der Osthilfe, die keineswegs gebilligt würden, wären nicht vornehmlich, wenn man von vornherein den richtigen Weg der generellen Hilfeleistung eingeschlagen hätte.

Die Nationalsozialisten hätten sofort verlangt, daß die Regierung allen Beschwerden nachgehe. Der Vorwurf, daß sie nicht für die nötige Sauberheit einstünden, treffe sie in keiner Weise. Es stehe aber der Sozialdemokratie schlecht an den Eittentrichter zu spielen

Zur Regierungsbildung in Lippe

Detmold, 26. Jan. Die Parteiliste der NSDAP hat durch maßgebende Persönlichkeiten offiziell erklärt lassen, daß die Nationalsozialisten in der neuzubildenden Landesregierung von drei Sitzen zwei für sich beanspruchen.

Goldfried Feder 50 Jahre

Im 13. Jahre seines Kampfes für Volk, Freiheit und Brot wird Goldfried Feder heute fünfzig Jahre alt. Es gibt kaum einen unter den zwölf Millionen Anhängern der NSDAP, dem der Name Feder nicht geläufig ist.

NS-Antrag im babilischen Landtag

Nationalsozialistische Landtagsfraktion Baden Antrag. Das Landtag beschließt: Der weitere Vollzug der Verordnung vom 12. Dezember 1931 wird eingestellt und die Zahlung der Gesamtmonatsbezüge der babilischen Beamten erfolgt ab April 1933 am 15. jeden Monats.

Millionen Mark chemische Fertigwaren einführen müssen. Das gleiche gilt für Kunstseide, deren Herstellung in Deutschland zum vollen Bedarf und darüber hinaus möglich ist.

Die Einfuhr ausländischer Schuhe im Werte von 20 Millionen Mark — Scheinbar eine Spezialverpflichtung gegenüber Wala, gehört nach Ansicht der Warmbold und Genossen ebenfalls zu den volkswirtschaftlichen „Notwendigkeiten“. Unsere deutsche Schuhindustrie kann diese Waren offenbar nicht auch herstellen.

Daß schließlich für Kleidung, Wäsche und Modewaren ca. 14 Millionen an's Ausland gezahlt werden, ist nach Ansicht der Warmbold-Claque auch nicht zu vermeiden. Wo können wir auch hin, wenn gewisse „baltische“ und deutsche Frauen auf Pariser Modedekleider oder ausländische Spitzen verzichten müßten, stattdessen aber die Arbeiter der ausländischen Spitzenindustrie, die ungezählten deutschen Heimarbeiter oder Kunstgewerbetler etwas verdienen würden.

Zur Begründung dieses Einfuhrverbots, der deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot nimmt, hört man dann immer wieder die Phrasen: „Weltwirtschaftliche Verflechtungen“, Eine verantwortungsbewußte Staatsführung hätte die Verpflichtung, auf derartige „Verflechtungen“ zumindest dann zu pfeifen, wenn sie deutschen Volksgenossen die Arbeit wegnehmen. Eine solche Denkmäse liegt aber diesen Herrschaften fern. Sie denken nur an Profit — und wenn der auf Kosten des ganzen Volkes erzielt wird.

Und nun das gewichtigste Argument des Herrn Warmbold:

„Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchen, zwingt uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben!“

Diese überaus interessante Neugier, verkündet Warmbold in Verteidigung gegen angebliche Bestrebungen der NSDAP, diese Verbindungen zur Weltwirtschaft abzubauen. Dabei denkt er natürlich nicht daran, irgend eine Erklärung Adolf Hitlers anzuführen, die als Beweis dienen könnte. Und zwar deshalb, weil er weiß, daß seitens des Führers oder der NSDAP niemals behauptet worden ist, wir könnten uns von ausländischen Rohstoffen oder Halbfertigwaren völlig unabhängig machen!

Nein! Es steht für jeden Einsichtigen fest, daß wir eine ganze Reihe Rohstoffe, die wir in Deutschland nicht haben, einführen müssen. Eine andere Frage ist es allerdings, ob alle Rohstoffe, die heute eingeführt werden, volkswirtschaftlich notwendig sind. Und in dieser Hinsicht hegen wir beträchtliche Zweifel. Wir wollen hier von der Tatsache absehen, daß auch bei der Einfuhr nicht in Deutschland vorhandener Rohstoffe eine Verringerung möglich wäre, und wollen stattdessen nur jene Einfuhr herausgreifen, die unserer begründeten Überzeugung nach völlig überflüssig ist:

1931 in Millionen Mark.	
Steinkohlen	105
Steinkohlenfeer	35
Rohöl	15
Braunkohlen	25
Holz- und Holzmasse	45
Bau- und Nutzholz	120
Zellstoff und ähnliches	30
Eisen	15
Eisenbahnzeug	7
Aluminium	5
Eisenerze	130
Zinkerze	5
Manganerze	20
Kleie	15

Wir haben hier absichtlich nur die Hauptposten der absolut überflüssigen Einfuhr an Rohstoffen aufgeführt. Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine Reihe Rohstoffe in kleineren Mengen und Wert eingeführt werden, die absolut überflüssig sind. Beispielsweise Asphalt, Gartenerde, Ton, Granit, Quarz, Gips, Kalk, Chlorsalpetzer, Superphosphat etc.

Nun zu den einzelnen Hauptposten: Es wird Herrn Warmbold nicht gelingen, uns ansehts der ungeheurer großen deutschen Braunkohlenlager davon zu überzeugen, daß die Einfuhr von sächsischer Braunkohle im Werte von 25 Millionen Mark notwendig sei. Das gleiche gilt für die enalische Steinkohleneinfuhr und für die zumest holländische Kohleneinfuhr. Warum wir für 35 Millionen Steinkohlenfeer etc. einführen, obwohl die deutsche Industrie ihn selbst herstellen kann, wird ewig ein Geheimnis des Herrn Warmbold bleiben.

Ein volkswirtschaftliches Verbrechen ist es — es gibt keinen treffenderen Ausdruck dafür, daß für rund 200 Millionen Mark Holz, Holzmasse, Zellstoff und ähnliches eingeführt werden, während die deutsche Holz- und Forstwirtschaft völlig zusammenbricht und das Holz so schlecht bezahlt bekommt, daß sich die Arbeit nicht einmal bezahlt macht! Es ist gänzlich unnötig, daß die Zellstoffindustrie zur Herstellung von Zellstoff und — Papier ausländisches Holz benutzt.

Dasselbe gilt für die Einfuhr von Eisen, Eisenbahnzeug, Aluminium und verschiedenen Erzen. Welche Notwendigkeit für die Ein-

fuhr von Kleie besteht, ist jedenfalls auch nur der höheren Weisheit eines Herrn Warmbold bekannt.

Wenn schließlich Herr Warmbold darauf hinweist, daß wir neben den jährlichen Reparationsrückzahlungen auch noch außerordentliche Summen privater Verschuldung zurückzahlen haben, so ist das umso mehr ein Argument dafür, daß wir jede überflüssige Einfuhr, die unsere Zahlungsbilanz verschlechtert, zu vermeiden haben.

Da die Reparationszahlungen sowohl wie die privaten Schulden nur durch Arbeitsleistung oder Export deutscher Waren bezahlt werden können. Reist es also allein an der Ausnahmewilligkeit fremder Märkte für den

deutschen Export, ob wir jemals, auch nur einen Teil dieser Schulden zahlen können. Dabei darf aber nicht so verfahren werden, daß wir in Deutschland bedenkend mehr für deutsche Produkte zahlen müssen, als das Ausland dafür anzulegen braucht. Ein solcher Ernst sinne — wie bisher auf Kosten der deutschen Binnenwirtschaft, die den Ausfall bei den Exportpreisen mitzahlen müßte. Dagegen aber wehren wir uns als Nationalsozialisten.

Herr Warmbold muß sich schon etwas mehr in geistige Unkosten kürzen, wenn er den hoffnungslosen Versuch unternimmt — uns entgegen allen bisherigen Erfahrungen von der Nützlichkeit der Handelspolitik der letzten 15 Jahre zu überzeugen.

In Siche
tograph
nen 65 Jo
graph Du
ich war e
auch Seide
Englische
maßgebend
Kabinett
der Austr
unvermeid
Infolge
schen Ditt
eingestellt
Nach ein
ist der Ge
vor der is
sörungen u
der Rebe
Dampfer
de vom Bi
und auf de
Wie im
Winter ein
Blugzeuge
nen Nordf
Berliner
* Berlin,
anwalt Ge
schlechtlich
lerangeltge
leidigte am
faßl- und
Strafkamm
trauen in d
amten an
tor Dñefo
unterbroch
minalbeam
der Verleib
Georg We
gefährt und
läuft ein
Interesse d
Führers ge
tagstunde
Rechtsanwa
die Arimwa
* Pan d
bet and M
den Dñung
ausprobiert
genannte
geworfen
völlige Abh
Was nur g
den. Es is
gegen feind
vöberdilem
Wie f
Verführer
Moskau,
Reidung
miffare bei
und Person
die Anmelde
geru. —
schon bißer

N.S.-Funk

In Sibirien im Erzgebirge hat der Photograph Christian Heinrich Wagner mit seinen 65 Jahren dürfte er der älteste Photograph Deutschlands gewesen sein. Ursprünglich war er Reinweber und nebenberuflich auch Zeichenlehrer.

Englischen Meldungen zufolge verlässt er in nächster Zeit die Inseln, das japanische Kabinett sei zu der Auffassung gekommen, dass der Austritt Japans aus dem Völkerbund unvermeidlich sei.

Infolge der Vereisung aller Kanäle zwischen Bütlich und Antwerpen ist die Schifffahrt eingestellt worden.

Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der Oesterrömer Fischdampfer „Blüher“ vor der isländischen Küste plötzlich led geworden und gesunken. Der Besatzung des Dampfers gelang es, sich zu retten. Sie wurde vom Fischdampfer „Venus“ übernommen, und auf den Westermans-Inseln gelandet.

Wie im Jahre 1929 wird auch in diesem Winter ein großartiger Eisbühnenbau durch Flugzeuge für die vom Festland abgeschnittenen Nordseeinseln organisiert.

Berliner Rechtsanwalt im Gerichts-saal verhaftet

Berlin, 26. Jan. Der Berliner Rechtsanwalt Georg Meyer, dessen Name auch verschiedentlich in der Ausdiedhabis- und Heilerangelegenheit Urban genannt wurde, verhaftet am Donnerstag in einem Wilderich-Haus- und Heilerprozess von der IV. Großen Strafkammer beim Landgericht III. Völlig traten in der Verhandlung zwei Kriminalbeamten an den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dinesorge heran, der darauf die Sitzung unterbrach. Danach schritten die beiden Kriminalbeamten sofort zur Festnahme des auf der Verteidigerbank sitzenden Rechtsanwalts Georg Meyer, der nach dem Polizeipräsidium geführt wurde. Gegen Rechtsanwalt Meyer läuft ein Ermittlungsverfahren, über das im Interesse der weiteren Ermittlungen nichts Näheres gesagt werden kann. In der Mittagsstunde findet in den Hörsälen des Rechtsanwalts Meyer eine Hausdurchsuchung durch die Kriminalpolizei statt.

Ein neues französisches Kampfgas?

London, 26. Jan. „Daily Herald“ meldet aus Marseille, dass französische Flieger in den Wäldern von Indochina ein neues Gas anprobieren wollten. Es handelte sich um das sogenannte Röhrengas, das in Bomben abgeworfen werden soll für 10 bis 15 Stunden tödliche Wirkung verurteilt. Bisher sei das Gas nur gegen wilde Tiere angewandt worden. Es könne jedoch ebenfalls im Kriegsfall gegen feindliche Truppen oder gegen die Zivilbevölkerung benutzt werden.

Wie sie um ihr Leben bangen

Roskow, 26. Jan. Einer sowjetischen Meldung zufolge hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, die Ausgabe von Pässen und Personalakten bis zum 1. Juni und die Anmeldezeit bis zum 15. Juni zu verkürzen. — Da auf Grund des Wahzwanges schon bisher Massenandrängungen und Un-

ruhen vorgenommen wurden, wird in dieser Verlängerung des Termins eine neue Verschärfung im Vorgehen gegen die „unzuverlässigen Elemente“ erklärt. Allen Anschein nach sollen bis zu den genannten Terminen alle Schichten der Bevölkerung und alle Gebiete der Sowjetunion ausnahmslos von der strengen Ausweiskontrollen betroffen werden.

Die Mobilmachung der mandchurischen Armees abgeschlossen

Tokio, 26. Jan. Die Telegraphen-Agentur Shinbun-Kengo meldet, dass die Mobilmachung der mandchurischen Streitkräfte, die von der mandchurischen Regierung vor kurzem veranlaßt wurde, beendet sei. Mehrere mandchurische Regimenter befinden sich zur Zeit unterwegs von Tschangtschung über Mukden nach Schanghaiwan. Die mandchurische Arme-

Großfeuer in einer Hamburger Lack- und Farbenfabrik

Hamburg, 26. Jan. In der Lack- und Farbenfabrik von Beit & Co. in der Dorotheenstrasse brach am Mittwoch gegen 11 Uhr ein Großfeuer aus, das im Laufe von wenigen Minuten die gesamten riesigen Lagerhallen der Fabrik erfasste. Die Feuerwehr rückte mit fünf Jagen an, doch mußten bald noch weitere Jüge eingreifen. Mit 15 Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben. Die Schuppen, die an einem kleinen Nebenarm des Goldbeckkanals stehen, sind aus Sicherheitsgründen alle nur niedrig gebaut.

Dazu erklärten wir, daß die großen Schuppen in der Dorotheenstrasse nach kaum einer Stunde bis auf den Grund zerstört waren. In den Schuppen befanden sich auch große Salpeterbestände, die mit heller Flamme und explosionsartigen Erscheinungen verbrannten, so daß die 30 x 70 Meter große Schuppenanlage nicht zu retten war. Die Firma Beit & Co. teilt mit, daß nach ihrer Ansicht das Feuer nur durch Selbstentzündung entstanden sein kann.

Methylnalkohol gegen Grippe

Drei Personen gestorben
Krefeld, 26. Jan. Zur Abwehr gegen Grippe-erkrankung tranken hier zwei Ehepaare Methylnalkohol. Bald stellten sich schwere Vergiftungssymptome ein, so daß die vier Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die beiden Männer und eine Frau

wird sich an der militärischen Aktion der Japaner zur Eroberung der Provinz Jehol beteiligen.

Streik der Gehilfen der Börsenmakler in Paris

Paris, 26. Jan. In der Pariser Börse sind die Gehilfen der Börsenmakler und der Bankvertreter in den Streik getreten, um sich gegen die vom Finanzministerium der Kammer angenommenen sozialistischen Vorschläge zu verweigern, wonach die Effekten und Wertpapiere, die bisher auf den Inhabern lauteten, in Zukunft in Kuponpapiere umgewandelt werden sollen. Die Streikenden lehnen in dieser Beziehung eine Gefährdung ihrer Tätigkeit. Eine Besetzung der Kurse konnte daher am Mittwoch nicht erfolgen. Die Börsenmakler und Bankvertreter übernahmen schließlich selbst die Notierung von etwa 30 Papieren. Finanzminister Chéron verurteilte das Verhalten der Streikenden scharf. Man werde nötigenfalls die Anführer der Streikbewegung bestrafen.

Wieder ein Tozer der „Niobe“ geborgen

Riel, 26. Jan. Am Mittwoch nachmittag wurde von einem dänischen Fischerboot die Leiche des mit dem Segelschiff „Niobe“ untergegangenen Seeoffiziersanwärters Krelsenberg aus Usbek geborgen und dem Dampfschiff Schwarn-Belt übergeben.

Kreuzer „Rön“ auf der Fahrt nach Madras

Berlin, 26. Jan. Der Kreuzer „Rön“ hat am Mittwoch Alexandria verlassen. Während der achtägigen Anwesenheit des Schiffes wurde der Kommandant, Fregattenkapitän Schlewinski in Kairo vom König von Ägypten in Audienz empfangen. Der Besuch des Schiffes begegnete bei der Bevölkerung lebhaftem Interesse. Kreuzer „Rön“ befindet sich zur Zeit auf der Fahrt nach Madras, wo das Schiff am 6. Februar eintreffen wird.

Kältewelle über Deutschland

32 Grad Kälte in Schlessien

Breslau, 26. Jan. Der Donnerstag morgen brachte Schlessien die bisher tiefsten Temperaturen dieses Jahres. Während am Observatorium Breslau-Krieger 5 Grad und in Grottkau 3 Grad Kälte gemessen wurden, fiel die Dueselsbergkälte in Neuhardt in Oberschlessien sogar auf 22 Grad unter Null. Mit diesen Temperaturen ist jedoch der Kältereord des strengen Winters 1928/29 noch nicht gebrochen. Der Breslau 26 und Oberschlessien sogar 35 Grad Kälte brachte. Aus den Gebirgen wird Temperaturamlege gemeldet. So wurden auf den Kammlagen des Riesengebirges am Donnerstag morgen nur noch 10 Grad unter Null gemessen.

Festeis auf der Ostsee

Stettin, 26. Jan. Der Dampfer „Eitel“, der Mittwoch abend nach Kopenhagen in See gegangen war, kehrte am Donnerstag morgen in den Zwinemünder Hafen zurück und meldete, daß sich auf See in einem Raum von vier Meilen östlich nach Kolberg hinaus eine feste Eisdicke gebildet habe, die drei bis vier Zoll hart ist. Der finnische Dampfer „Vistula“, der nach Nemei unterwegs war, ist bereits im Eise festen geblieben. Im Stettiner Schiffsrevier sind sämtliche Eisdreher tätig. Der Eisdreher „Preußen“ wird, sobald er angefordert wird, seine Tätigkeit im Seegebiet aufnehmen. Aus der Ost- und Westoder hat das Eis eine Stärke von 20 bis 25 Zentimetern erreicht, so daß hier ein Schiffsverkehr vorläufig unmöglich ist.

Die Rheinschifffahrt wegen Vereisung eingestellt

Koblenz, 26. Jan. Am Mittwoch nachmittags ist das feste Treibeis des Rheins an der Stromenge der Vorelen zum Stehen gekommen, so daß sich dort eine feste Eisdicke gebildet hat. Die einseitliche Eisfläche, die den ganzen Rhein überdeckt, erstreckt sich bis in die

Gegend von Caub. Das Eisreiben wie auch die Vereisung des Rheins an der Vorelen hat zur restlosen Einstellung der gesamten Rheinschifffahrt geführt. Die Schifffahrt hatte schon in den letzten Tagen mit besonderer Eile danach getrachtet, schiffende Gassen zu erreichen. Noch am Mittwoch vormittag sind in den Gassen in der Umgegend von Koblenz und Rhen zahlreich Schleppzüge eingetroffen. Der Dampfer „Duesen“, der trotz Warnung von Blagen aus zu Tal gefahren war, wurde von den Eismassen festgefesselt. Hilfsmaßnahmen sind eingeleitet worden, doch ist dem Dampfer zurzeit schwer beizukommen.

Die Temperaturen namentlich in den Hochgebieten des Mittelrheins sind weiter gesunken. Die niedrigste Temperatur in der Gegend ist bei Neuhardt im Westerwald mit 12 Grad unter Null ermittelt worden.

2 Arbeiter beim Auftauen von Weichen von einer Lokomotive überfahren

Gera, 26. Jan. Ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Gelände des Hauptbahnhofes Gera. Zwei mit dem Auftauen von Weichen beschäftigte Arbeiter wurden von einer Lokomotive überfahren. Ein Arbeiter war sofort tot, während der andere seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Die Arbeiter hatten durch das Geräusch der beim Auftauen benutzten Geräte das Rollen der Lokomotive überhört.

Die Kälte in Italien und auf dem Balkan

Starke Eisgänge auf der Donau
Schneestürme in Bulgarien
Rom, 26. Jan. Die außerordentliche Kälte in Italien hält an. So wurden in Triest 9 Grad und in Adelsberg sogar 14 Grad unter Null gemessen. Der Röhrendienst der Dampferlinie und der Bahnverkehr in Ärien ist größtenteils unterbrochen. In Mailand und Bologna schneit es. In Palermo sind zwei Personen erkrankt, darunter eine Greisin im eigenen Heim.

Belgrad, 26. Jan. Der rasche Temperatursturz in Südserbien dauert an. Am Mittwoch war es in Montenegro mit 23 Grad unter Null. Auch die Donau steht vor völliger Vereisung. Ein rumänisches Dampfschiff, das gegen die gewaltigen Eisdicken ankämpfen wollte, wurde led und mußte nach Sibiu zerhackt aufliegen. Dort stellte sich heraus, daß aus dem Schiff Benzol herausfloß. Da für die übrigen Schiffe die größte Feuergefahr bestand, mußte das Schiff wieder in den offenen Strom hinaus. Es läßt Gefahr, die ganze Ladung zu verlieren und im Eis zerbrochen zu werden.

Sofia, 26. Jan. In Bulgarien wüten seit drei Tagen ununterbrochene Schneestürme, die auf allen Bahnlinien Verwehungen bis zu drei Meter Höhe verurteilten. Für Äinen haben deswegen den Betrieb unterbrochen. Zwei Personenzüge mußten in mehrstündiger Arbeit freigegeben werden. Der Bahnverkehr nach der Türkei wird nur mit Mühe und großen Verzögerungen aufrecht erhalten.

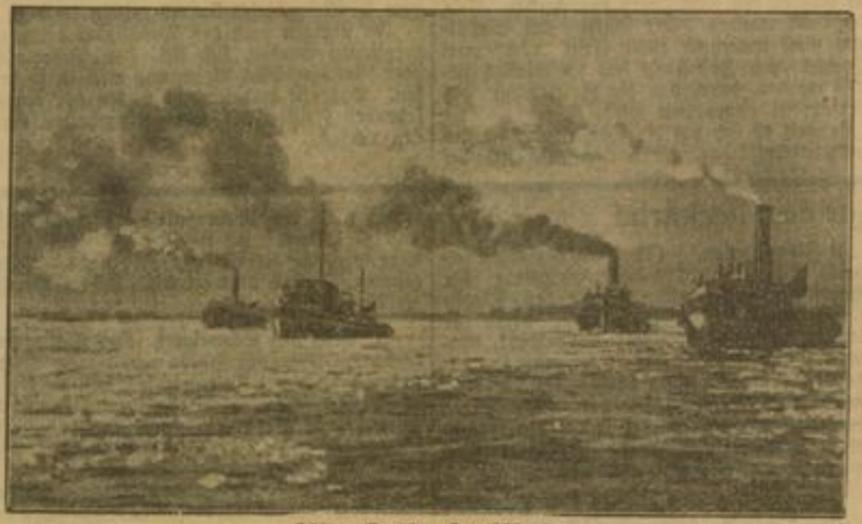
Sieben Meter hohe Schneedecke

Schneefälle verhindern Reglerungs-erklärung

Bukarest, 26. Jan. Infolge der seit drei Tagen anhaltenden Schneefälle ist der Jugoverkehr nach Polen und Ungarn so gut wie eingestellt. Zahlreiche Schnellzüge sind im Schnee festgeblieben. Auch im Verkehr mit der Moldau und der Dobrußa bestehen große Schwierigkeiten. Der Schnee liegt mitunter sieben Meter hoch. Der Postwagen nach der Provinz ist eingestellt.

Weitere Todesopfer der Kälte in Frankreich

Paris, 26. Jan. Die Kälte hat in ganz Frankreich weiter zugenommen und neue Todesopfer gefordert. Aus der Provinz werden bis zu 18 Grad unter Null gemeldet, während in Paris 9 Grad Kälte verzeichnet werden. In St. Germain fand man eine 81jährige Frau erfroren in ihrem Zimmer auf. In Vitry-le-François in unmittelbarer Nähe von Paris sind zwei Fabrikarbeiter erfroren. In der Nähe von Marseille wurde in einer Hütte ein Tagelöhner erfroren aufgefunden. Auch aus Tours und anderen Städten werden Kälteopfer gemeldet.



Kältewelle über Deutschland

Infolge der ungewöhnlich strengen Kälte sind die meisten Wasserstraßen in Deutschland vereist. Auf der Oberelbe sind ununterbrochen Eisdreher tätig, um die wichtige Schifffahrtsstraße einigermaßen für den Verkehr freizubehalten.



Keusel liegt in London

Keusel weicht einem linken Oraden seines Gegners aus. Der Boxer Walter Keusel trat, wie bereits gemeldet, in der Londoner Albertshall gegen den Australier George Goot an und gewann den Kampf nach Punkten.



GAUBEFEHL!

Januar 1933

Machtvoller Auftakt zum Großkampf im Kreis Mosbach

Der SA-Aufmarsch

Pb. „Kann, was ist denn hier los?“ So fragte der und jener, der am letzten Sonntagabend in die Nähe des Mosbacher Marktplatzes kam und die vielen Menschen sah, die alle auf etwas zu warten schienen.

„Wissen Sie denn nicht? Die Nazis haben doch für heute Abend einen Aufmarsch angekündigt!“

„Was? Bei der Kälte?“ „Ja, mein Lieber, der SA-Mann fragt nicht nach Wind und Wetter, nach Regen und Sonnenschein. Wenn ein Befehl kommt, ist er zur Stelle. Was verschlägt's, wenn Ohren und Nasen sich ein wenig purpurn färben, was tut's, wenn die Marschmusik nicht so ganz rein klingt weil die frosterstarrten Finger nicht erfaßt greifen! In den Herzen brennt eine heilige Flamme: das Feuer des Idealismus, das auch der eifrigste Wintersturm nicht verlöschen kann.“

Kurz nach 8 Uhr sammelten sich die befohlenen Stämme, Musikzug und Spielmannszug 112 vor dem Schulhaus in Diedesheim. Um 8.30 Uhr erklangen scharfe Kommandos, die Gruppen formierten sich, Fackelschein loderte auf und mit Trommel- und Pfeisenklang setzte sich die SA zum Propagandamarsch durch Diedesheim und Neudorf in Bewegung.

In Diedesheim wurden wie bestaunt und meist freudig begrüßt. Wie verhielten sich aber unsere roten Freunde in Neudorf? Zur Stelle waren sie. Aber während sie noch vor einem halben Jahre anständig schimpften und durch unabweisliche Gesten uns ihre Gegnerschaft klarzumachen beliebten, verhielten sie sich heute sonderbar ruhig. War das Reid, ohnmächtiger Jörn oder waren sie zur Einsicht gekommen, daß ihre Propagandaverluste an der eisernen Disziplin der SA zuschanden werden??

Verhielten sich die Herren Gegner in Neudorf sehr reserviert, so waren sie in Mosbach zunächst gar nicht zu entdecken. Mit klingendem Spiel marschierten wir ein, von unseren Parteigenossen am Ortsseingang begeistert empfangen. Die Straßen waren dicht

Die Versammlung

Der geräumige Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Viele mußten stehen. In Vortraum und Wirtschaft saßen SA-Leute, die keinen Platz mehr im Saale gefunden hatten. Nach der Begrüßungsansprache durch Kreisleiter Rudolf sprach zunächst Frau Weidner, Mannheim. In schlichten, zu Herzen gehenden Worten wandte sie sich an die Frauen und Mädchen, um sie zur Mitarbeit in unserem harten Kampfe für Deutschlands Zukunft aufzurufen. Eindringlich wies sie auf die Gefahren hin, die unserem Volke ganz besonders durch aktremde Einflüsse (Judentum), Schmutz und Schund, drohen. Sie erinnerte daran, daß schon immer, wenn deutsche Männer für die heiligsten Älter des Volkes in den Kampf gingen, die deutschen Frauen nicht feige zurückblieben, sondern auf ihre Art und auf den der Frau zustehenden Gebieten treu an der Seite des Mannes mitkämpften. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen von Frau Weidner und ihre Arbeit wird ohne Zweifel Früchte tragen, zum Nutzen der Frauenschaft der NSDAP im Kreis Mosbach. Anschließend sprach dann Pp. Reichstagsabgeordneter Schulz, Kolberg, immer wieder, dank seiner Ausführungen, durch stürmischen Beifall unterbrochen. Seine sämtlichen Ausführungen an dieser Stelle nochmals zu wiederholen, würde zu weit führen. Etwas aber war zu einmalig und wertvoll, als daß es nicht besonders festgehalten zu werden verdiente. Was soll man dazu sagen, daß Herr Reichspräsident von Hindenburg, derselbe Hindenburg, der eine Kanzlerschaft Adolf Hitlers vor dem deutschen Volke und seinem Gewissen nicht verantworten zu können glaubte — den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung vorhergesagt hat? Man hält das für einen schlechten Witz? Hindenburg sprach am „Trauer Sonntag für die Ruhr“ im Januar 1923 vor demonstrierender SA in Hannover folgende Worte: (wörtlich)

„Trotz des traurigen Anlasses, der mich hierher geführt hat, ist dennoch der heutige Tag der schönste für mich seit dem unseligen November 1918. Deshalb der

umfüllt von schaulustigen und begeisterten Menschen. Nur der aufmerksame Beobachter konnte darunter den einen oder anderen entdecken, der durch herabgezogene Mundwinkel oder gebäugte Wäde als Gegner erkennbar war. Am Marktplatz wurde eingeschwenkt, Musik- und Spielmannszug nahmen Aufstellung, von der SA auf beiden Seiten flankiert. Und dann kam das Kommando: „SA... zum großen Zapfenstechen... stillgestanden!“ Die Trommeln rührten sich, die Pfeifen trillerten, die Kapelle setzte ein. Die nach dem Zapfenstechen eintretende Stille benutzte Pp. Schulz, Kolberg, zu einer kurzen Ansprache. Er erinnerte an die Reichsgründung in Versailles, die sich in diesen Tagen zum 62. Male jährte, und an die Ruhrbesetzung, die im Januar vor zehn Jahren erfolgte. Zwei Gedenktage! Einer, ein Tag höchsten Glanzes, ein Tag des Aufstieges. Der andere, ein Gedenktage tieferer Schmach und tiefsten Elends. Wir Nationalsozialisten werden dafür kämpfen, daß wir bald wieder einen Tag des Aufstieges erleben dürfen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil schloß der Redner seine kurze, aber markige Ansprache. Daß er wohl Allen aus dem Herzen gesprochen hatte, das bewies die Begeisterung, mit der die große Menschenmenge in das Sieg-Heil einstimmte und das Lied unseres unvergesslichen Horst Wessel mit sang. Es waren für Jeden, der dabei sein durfte, wieder einige herrliche Minuten.

Vor dem Kriegerdenkmal von 70/71 standen die NS und SA 112. Auf beiden Seiten in ausgerüsteten Kolonnen die SA, dicht umdrängt von begeisterten Menschen. Ringsum die Zeugen alten Gewerbesinnes und der Handwerkskunst unserer Vordäter — die Fachwerkhäuser, die Kirche und das Rathaus. Alles überleuchtet von dem blutroten Schein der brennenden Fackeln.

Doch hört ist unser Kampf und läßt nicht Zeit zu unnaher Raft der Gefühle. In muster-gültiger Ordnung ging's zum Saale des Bahnhofhotels, wo Pp. Schulz, M.d.R., Kolberg, und Frau Weidner, Frauenschaftsleiterin, Mannheim, sprachen.

schönste, weil ich heute zum erstenmale wieder seit langen Jahren junge deutsche Arbeiter unter nationalen Farben und Symbolen vor mir sehe. Das Hakenkreuz, das ihr dort am Arme traagt, das Heilszeichen unserer germanischen Vordäter, muß einst in Deutschland siegen oder Deutschland wird untergehen.“

Gaubefehl Januar 1933

Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Guere Presse

ist die stärkste Waffe in der Propaganda der nationalsozialistischen Bewegung, hat noch nie in der

Treue zu Adolf Hitler

geschwankt. Sie gehört eben nicht zu jenen Wältern, die in ihren schönen Artikelchen den Mantel nach dem Wind hängen. Die sogenannte „neutrale“ Presse versucht immer wieder, mit ihrem billigen Bezugspreis zu werden.

Wie sieht die neutrale Presse aus?

Sie hat ihre Meldungen aus der jüdischen großen Presse, einen Anzeigenteil mit jüdischen Warenhaus- und Ramschläden-Anzeigen ausgefüllt, von denen sie die Hauptgelder einnimmt.

Wir Nationalsozialisten lehnen es ab, den Mittelstand durch jüdische Großwarenhäuser zu schädigen, und müssen daher mehr Wert auf die Abonnentengelder legen. Kurz gesagt, während jüdische Gelder die gegnerischen Zeitungen anschaffen, müssen wir aus eigener Kraft heraus unsere Zeitung finanzieren.

Das „Hakenkreuzbanner“ und die „Volksgemeinschaft“

kämpft gegen diese verkappte jüdische Macht und wird deshalb nie jüdische gewinnbringende Inserate aufnehmen. Sie kämpft für die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unter ihrem Leisatz:

Kampf den Warenhäusern und Konsumvereinen!

Keine jüdischen Geldgeber können es uns möglich machen, den Bezugspreis zu verbilligen, um der „Alphaltpresse“ in dieser Beziehung gleichzukommen. Nur eine Vergrößerung der Abonnentenzahl ermöglicht auf der anderen Seite eine Verbilligung des Bezugspreises.

Deshalb werbt für das

„Hakenkreuzbanner“ u. die „Volksgemeinschaft“

Der Redner führte diesbezüglich weiter aus: „Wenn auch Herr von Hindenburg diese seine Worte vergessen haben mag, ich glaube, daß seine Prophezeiung demnächst in Erfüllung gehen wird.“ So war die ganze Rede unseres Pp. Schulz getragen von einem unerschütterlichen Optimismus, von einem unverbrüchlichen Glauben an die Sieghaftigkeit der nationalsozialistischen Idee. Kein Wunder, daß der losende Beifall am Schlusse seiner Rede gar kein Ende nehmen wollte.

Die kurze Pause war ausgefüllt mit Musikstücken der Ständartenkapelle 112, unter der bewährten Stabsführung von Pp. Morr, Oberrhein und des Spielmannszuges 112. Dann kam ein kommunistischer Diskussionsredner zum Wort. Er kam allerdings mit seinen Ausführungen — von groben geschichtlichen Schnitten abgesehen (er versuchte den nationalen Bauernaufstand unter Florian Geyer mit der kommunistischen Bewegung zu vergleichen!) — aber das Niveau der üblichen marxistischen Phrasendrescherel nicht hinaus. Nur eines war eine sachliche Entgegnung wert und zwar sein Hinweis auf die Rußlandfrage, die nach seiner Meinung die deutsche Wirtschaft belebt hätten. Reichstagsabgeordneter Schulz wies ihm in seinem Schlusswort nach, daß dies nicht nur nicht der Fall war, sondern daß darüber hinaus Rußland den deutschen Markt mit billigem Getreide, vor allem aber mit billigem Holz überschwemmt, wodurch gerade der deutsche

Generalmitgliederversammlung und Reichsgründungsfeier in Sinshelm

Pb. Am Freitag, den 20. Januar, hielt der Stützpunkt Sinshelm der NSDAP seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier, im Redenzimmer des Gasthauses „zur Reichskrone“ in Sinshelm ab.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Stützpunktleiters Pp. Geiß, erteilte derselbe dem Schriftführer Pp. Petersen das Wort zum statistischen Geschäftsbericht, dem er einige Worte, aber die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung vorausschickte. Der Redner legte dar, wie im verflochtenen Jahre 1932 das schwankende Staatsschiff vergebens gegen die elementare Sturmflut der nationalsozialistischen Bewegung angekämpft habe. Wie die „auchnationalen“ Steueremänner sich vergeblich bemüht hätten, das Schiff in ruhigere Fahrwasser zu lenken. Anstatt dem einzig und allein dazu befähigten Steuermann, dem großen Volksführer Adolf Hitler das Steuer zu überlassen, ließ man das Schiff immer mehr gegen die Brandung treiben.

Nach weiteren bildlichen Vergleichen, kam dann Pp. Petersen auf den Jahresbericht zu sprechen, beginnend mit der Frage: Hat un-

serer Ortsgruppe im verflochtenen Jahre der Bewegung gegenüber ihre Schuldigkeit getan? An Hand des Protokolls wurde festgestellt, daß sich die Mitgliederzahl der Ortsgruppe im Laufe des Jahres 1932 um 100 Prozent erhöht hat. Die stattgefundenen Versammlungen und deren Redner wurden zahlenmäßig angegeben. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer Pp. Deubel, Entlastung erteilt. Nachdem Pp. Petersen noch auf den letzten Gaubefehl vom Januar zu sprechen kam, Jweck und Ziel des Befehls dargelegt hatte, erhielt Pp. Henrich das Wort zu seinem

Kampf gegen die Grippe!

Local-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Local ist stark karnsäurelösend und in hohem Maße bakterien-tötend! Im Anfangsstadium genommen verhindert Local den Ausbruch der Grippe. Erlaucht der Erfolg! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Verlust überzeugt. In allen Apotheken. M. 1,25. 12,5 Linn., 0,46 Chin., 74,3 Acid. aceti. salic.

Referat über: „Die Entstehung des einheitlich deutschen Reiches“. Der Vortragende schilderte zunächst kurz die Geschichte des deutschen Reiches und dessen Staatenbildung. Im Verlauf des eindrucksvollen und belehrenden Vortrages kam dann Pp. Henrich auf die Gemeinschaft eines Volkes zu sprechen und legte in überzeugender Weise dar, wie nur ein auf der Grundlage der Volksgemeinschaft aufgebaut und bestehender Staat von Dauer sein könne. „Volksgemeinschaft kann aber nur gleichbedeutend sein mit Blutsgemeinschaft“. Das hat unser Führer erkannt! Hier geht Adolf Hitler über den Reichsgründer vom Jahre 1871 hinaus und darum wird sein Reich unüberwindlich sein.

Mit der Aufforderung, Seite an Seite mit unserem unergleichlichen Führer Adolf H. ler geschlossen in den Kampf zu treten für das hohe Ziel, schloß der Redner seinen von tiefem Sinn zeugenden Vortrag mit einem kräftigen „Sieg-Heil!“ Lebhafter Beifall war sein Lohn!

Das zufälligerweise in derselben Wirtschaft abende Streich-Orchester der Stadt und die Feuerwehrkapelle, war Zeuge der Begeisterung unserer Mitglieder und frug — ohne es vielleicht von vornherein gewollt zu haben — durch ihr stotteres Spiel, nicht unweissentlich zu der Begeisterung bei, wenn schon man auch in „getrennten Räumen“ sagte. Als zum Schluß des Abends durch Aufforderung des Stützpunktleiters, Pp. Geiß, das Horst-Wessellied braufend durch die Wirtschaftsräume erschall, fiel das Orchester mit schneidiger Weilemusik ein. Ein dreimaliges „Heil!“ auf unseren Führer Adolf Hitler und unser deutsches Vaterland bildete den Schlusssakord des Abends, welcher noch manchem Teilnehmer lange Zeit in den Ohren nachklingen

hört.

Dressreferent 1/112.

prochen.
blansen auf
Montag
ranken bis
er. Es ist
anken, daß
ebensgefahr
Kameraden

n Ersoe
hoben Al-
Elisabeth
Forschers
Dr. Ritter
ahren nach
mit seiner
die heutige
konnte.

verbundes.
r. 12 zwit-
eit 16. Jan.
ng, gesperrt.
mit Kosten
onnen (120
hen Bruch-
placker um-

m Hoch-
onen.

herrscht bei
und leichter
Frust. So
vormittag
15 Grad,
Neustadt
gebiet letzte
erefall ein.
agen bei ei-
Zentimeter
ien Hänge
s auch die
zogen sind.

verbilligt.
abahn.

ie Deutsche
lligung des
bedärfbeför-
enden Du-
brt. Beim
für 15 bis
die Ermä-
Man zahl
im. Enifer-
L. auf 300
20 kg. auf
für 50 kg.
N.). für 50
RM.), für
L.—RM.).
ffer ermä-
r, noch un-
prehuttarif
10 kg. auf
RM. für
3,10 RM.

s nicht im-
achten, In-
tungen, Zölle
ngen Kaffee
gend guten
nkeits beim
n. Ob Sie
entscheldet

Qualitäts-
Güte. Hin-
vollkommen

AGE

trockenen

(hnee) mög-

die Kuben-
Häutche Wo-
Wannstein
schilberg und
it. Wunzig-
t. 11
15—10 U.



Mannheim

Gedenktage.

1756 Wolfgang Amadeus Mozart geb.
1775 Philosoph Fried. Wilhelm v. Schelling geb.
1808 Philosoph Friedr. Strauß geb.
1814 Johann Gottlieb Fichte gest.
1863 Pp. Gottfried Feder geb.
1901 Verdi, Ital Komposit. gest.
1923 900 französische Eisenbahner treffen in der Pfalz ein.

Die Mannheimer Schulen geschlossen

Ganz überraschend für Lehrer und Schüler wurde gestern mittag um 12 Uhr auf Anweisung des Mannheimer Stadtschulamts der Unterricht bis auf weiteres geschlossen. Die zunehmenden Erkrankungserkrankungen dürften der Grund für diese Vorbeugungsmaßnahme sein. Trotzdem zur Zeit ein Ansteigen der Grippefälle festzustellen ist, nimmt die Kranzahl meist einen weniger ernstlichen Verlauf.

Wie wir hören, soll die Schließung der Schulen weniger auf die Grippe zurückzuführen sein, sondern auf Spornmaßnahmen betr. der Kohlenlieferung.

Schulungssterblichkeit in Mannheim. Im Kalenderjahr 1932 hat die Schulungssterblichkeit in Mannheim 6,97 auf 100 Lebendgeborene betragen. Sie ist damit niedriger gewesen als in irgend einem Jahr zuvor und hat erstmals 7 Prozent unterschritten. Von 100 lebendgeborenen Kindern sind 8,31 von hundert lebendgeborenen Mädchen nur 5,54 gestorben.

Folgen des Frostes. Nach Eintritt des starken Frostes müssen wir erneut auf die Notwendigkeit einer guten Verwahrung der Gas- und Wasserleitungen in den Häusern hin. Ganz besonders gefährdet sind die Wassermesser. In dem strengen Winter 1928/29 sind eine große Anzahl Wassermesser durch den Frost zerstört worden. Die Instandhaltung der Hausleitungen und Messer fällt dem Hausbesitzer zur Last. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der SMdlichen Werke im Anzeigenteil.

Berechensunfälle:

Auf der Straßenkreuzung M 2 — R 3 ließ Mittwoch nachmittags ein Personenkraftwagen mit einem Kofffahrer zusammen. Dieser erlitt an beiden Füßen starke Verletzungen. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Beim Einbiegen von der Seidenheimer Anlage in die Augusta-Anlage fuhr am selben Abend ein Personenkraftwagen gegen eine Kofffahrerin, wodurch diese zu Boden fiel und eine Verletzung am linken Arm erlitt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. — Fast zur gleichen Zeit stießen an der Straßenkreuzung Rosengartenstraße und Straße am Friedrichspfad ein Personenkraftwagen und ein Koffradfahrer zusammen. Dieser wurde vom Fahrzeug geschleudert und frag Verletzungen am linken Knie und an der linken Hand davon. Der Schaden an beiden Fahrzeugen ist erheblich. Ein weiterer Personenkraftwagen, der im Augenblick des Zusammenstoßes dort anhielt, wurde durch den auf ihn anprallenden ersten Personenkraftwagen ebenfalls beschädigt. — Auf der Sandhofer Straße am Donnerstag nachmittags ein Koffradfahrer auf einen nach rückwärts wendenden Personenkraftwagen auf. Er stürzte vom Fahrzeug und trat an der rechten Hand Hautabschürfungen davon. Das Koffrad wurde beschädigt. — Auf der Stockhornstraße wurde vorgestern nachmittags ein Volksschüler aus der Friedrichstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er kam zwischen die Vorderäder des Kraftfahrzeuges zu liegen und erlitt Hautabschürfungen und Prellungen im Gesicht. Der Koffradfahrer brachte den Verletzten in die elterliche Wohnung.

Im Mai dieses Jahres werden 50 Jahre vergangen sein, seit Richard Wagner, der Genius von Bayreuth die Welt verließ. Bayreuth und die mit diesem Wort ausgesprochene Idee ist seine Schöpfung. Diese Schöpfung wagt wie ein gigantischer Wagnis in den krassesten Kulturkampf des heutigen Deutschlands. Der Name Richard Wagner ist Licht und Schwert aller Kräfte, die sich gegen diesen zweifellos zum Chaos hinweisenden Verfall aufblumen. Das Werk dieses einmaligen Menschen gibt uns das Bild einer herrlichen Synthese menschlicher Geistesformen. Dieses Werk wird unsere Epoche überdauern und Zeiten erleben, in denen die Namen heutiger „Ordnung“ Schall und Rauch geworden sein werden. Leute wie Strauß und Wagner, Richard Wagner mit dem Vorwurf einer „unzeitgemäßen Romantik“ in Acht und Bann tun. Obgleich es leicht ist, das Unfassbare der Behauptung, Romantik sei etwas modernes Menschen unwidrig, zu widerlegen, fühlt man hier die Abwehr des von dieser Seite kommenden Vorwurfs. Die Zeit wird jedenfalls über Wagners Werk wie über das Straußwerk und der von ihm vertretenen Sorte ein gerechtes Urteil fällen.

Richard Wagner-Gedenkfeier

Der Bühnenvolksbund hatte sich zu seinem Gedenkkonzert aus richtiger Erkenntnis des Anlasses drei ganz große Meister als Dirigenten verpflichtet. Da ist Karl Teich, der Dirigent, ein geborener Mannheimer; ein begeisterter Anhänger Wagners. Sein Weg führte ihn von Theatern wie Augsburg und Graz 1902 nach München. Seit vielen Jahren leitet er neben Schilling und anderen im Sommer die Popoper Waldoper. Wir hoffen vom ausgezeichnet disponierten Pfälzermeister unter seiner Leitung die Tonhäuser-Duvertüre, die Vorspiele zu „Meistersinger“ und Tristan. Das ist die engste Auswahl von Wagners bedeutendsten Vorspielen. Sie erklingen unter Teichs mit äußerster Prägnanz, wobei der Dirigent den Wechseln besondere Sorgfalt angedeihen ließ. Man spürt überall den gewiegten Bühnendirektoren betraut, obwohl sein Instrument ein ausgesprochenes Konzertorchester war. Es fällt uns schwer, von den Solisten einen

Orientreise des Schnelldampfers „Columbus“. Nach einer New Yorker Meldung ist das Interesse für die große Orientreise des Schnelldampfers „Columbus“ (32 363 B.R.L.) des Norddeutschen Lloyd Bremen in amerikanischen Reisekreisen so stark, daß das Schiff diese Fahrt am 4. Februar 1933 ab New York bestimmt antreten wird. Der Dampfer wird am 10. Februar in Villefranche und am 22. Februar in Neapel erwartet, um hier noch eine größere Anzahl europäischer Fahrgäste anzunehmen. Von den genannten Häfen aus wird die Reise nach Tunis, Palästina, Ägypten, der Türkei, Griechenland und Palästina fortgesetzt. Von dort aus kehrt das Schiff über Venedig, Maila, Catania, Messina nach Neapel und Villefranche zurück. Somit besteht für europäische Reisende die Möglichkeit, auch den letzten Teil der Fahrt über Barcelona, Palma de Mallorca, Malaga, Gibraltar, Cadix, Lissabon, Villagarcia, Cherbourg (Paris), Southampton (London) nach Bremen mitzumachen, wo die insgesamt 65 Tage umfassende Fahrt am 8. April 1933 endet.

„Gememord beim Reichsbanner“

Wir beachten in unserer Nr. 12 vom 14. Januar unter obiger Überschrift eine Meldung, die in einer großen Zahl deutscher Zeitungen veröffentlicht wurde. Diese Meldung hat den Bundeskanzler des Reichsbanners Schwarz-rot-gold mit seiner Dementiersperre auf den Plan gerufen. Er schickte uns prompt folgende Berichtigung:

Unwahr ist, daß der Lagerverwalter Schöberl unter dem Verdacht, einen Mord an Kubo verübt zu haben, festgenommen worden ist, wobei es vielmehr, daß Schöberl nur über den Hergang des Selbstmordes von Kubo vernommen wurde.

Unwahr ist, daß es sich um einen Gememord des Reichsbanners handelt, wobei es vielmehr, daß nach Ermittlungen der Oberrheinischen Nordkommission der Selbstmord des Kubo unzeitweilig feststellt.

Unwahr ist, daß sich Kubo in Reichsbannerkreisen durch die Ordnung, Unregelmäßigkeiten aufzudecken, unbeliebt gemacht habe, wobei es vielmehr, daß von solchen Verdächtigungen und Unregelmäßigkeiten nichts bekannt ist.

Berlin, den 23. Januar 1933.

Gebhardt.

Das Pressogeheim, das ganz unabhängig von der sachlichen Richtigkeit der Berichtigung verlangt, daß jede Berichtigung, die den sachlichen Erfordernissen des Befehles entspricht, verfallbarlich werden muß, wenn man sich nicht der Gefahr eines formalen Vergehens aussetzen will, zwingt uns zur Wiedergabe. Wir haben uns mit einer Berliner Stelle im Benehmen gesetzt, um diesen noch immer dunklen Fall aufzuklären, auf den wir gelegentlich zurückkommen werden.

Geschäftliche Mitteilungen

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. Die große Haupt- und Schlussziehung beginnt am 8. Februar und endet am 14. März. Während dieser Zeit kommt die Riefennummer von über 96 Millionen Reichsmark zur Auspielung. Außerdem werden wieder 100 Schlafprämien zu je 3000 Reichsmark ausgelost.

Die Erneuerung der Lose zu dieser Hauptziehung hat planmäßig spätestens bis zum 1. Februar, 18 Uhr, bei Verlust des Anspruchs in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen. Die Beachtung dieser Frist wird zur Vermeidung von Nachteilen dringend empfohlen.

Für neue Spieler sind Kartenlose in allen Abteilungen zu den amtlichen Preisen bei den Staatslotterie-Einnahmern zu haben.

Wie der Berliner Ausschuss zur Errichtung eines Carl Benz-Denkmal in Mannheim mitteilt, hat der Herr Reichspräsident die Schirmherrschaft über die Veranstaltungen aus Anlaß der Errichtung eines Carl Benz-Denkmal in Mannheim an Reich hat die Einladung angenommen.

Karneval im Rosengarten. Für den 1. großen Maskenball, der am 4. Februar in den festlich geschmückten Räumen des städtischen Rosengartens stattfinden und zu welchem 3 Ballorchester verpflichtet sind, gibt sich, wie die rege Nachfrage nach Eintrittskarten zeigt, bereits lebhaftes Interesse kund. Der Verkauf der Eintrittskarten bei den aus der Anzeige im Inseratenteil ersichtlichen Verkaufsstellen hat bereits begonnen.

KINO

Nippon

— die fernöstliche Inselwelt Japan — das Land der aufgehenden Sonne. Seit Jahrhunderten den westlichen Menschen bekannt und doch rätselhaft, wie eine lächelnde Sphinx. Bis ins vorige Jahrhundert streng abgeschlossen gegen die Außenwelt, uralte Formen des Lebens, der Kunst in dieser Abgeschlossenheit durchbildend bis zur höchsten Vollendung. Dann plötzlich sich öffnend der ganz fremden Technik der Westländer, wandelt es sich in beispiellose Schnelligkeit zur modernen Weltmacht, nimmt heute in vollem Umfange teil an den Auseinandersetzungen und Problemen der zivilisierten, technisierten Welt. Unverständlich erscheint uns oft dieser rapide Umbruch. Einmalig scheinbar die Beziehung zwischen der von alter Welt bewanderten uralten Kunst dieser Menschen, ihrer kristallisierten alten Lebensform, und der Brutalität des modernen Industrialismus. Japanische Filmleute, Regisseure und Schauspieler, geben uns hier eine Erklärung, indem sie mit dem modernen Mittel der Kamera und dem alten Können ihrer hohen schauspielerischen Kultur uns Menschenbildnisse zeigen und uns dadurch einen tiefen Blick in diese uns so ferne und menschlich doch gleiche und verwandte Welt ermöglichen. — Jenseit enthält sich uns ferne Vergangenheit, die Zeit vor ungefähr 1000 Jahren. Uebermäßig herrliche buddhistische Priester aber das noch hässliche Volk. Und dann sieht man ein wunderbar Drama menschlichen Kampfes. Diesen Kampf in einen guten Kulturfilm mit spannender Handlung zu gestalten, war die Aufgabe eines der besten Regisseure.

Die „Alhambra-Vorstellungen“ bieten diesen Streifen als Sonntag-Morgenfeier.

Unter dem Titel „Der große Film „Die unsichtbare Front“ mit Carl Ludwig Diehl und Trude von Molo, Regie Richard Eichberg, den bereits viele

Tausende sahen, wird wegen des großen Zuspruchs noch einige Tage verlängert. Wer den Film noch nicht gesehen hat, besuche in den nächsten Tagen das Unterforum. Zwei anregende Stunden sind ihm sicher.

Erika Heimke:

Zwei Wünsche

Ich bin ja nun aus Kiel, nicht? Jamoll, 'ne echte Kieler Spracke, Tochter eines richtigen alten Seebären. Wie manchen Sonntag habe ich ihn auf 'sein' großes Kriegsschiff begleitet. Wie habe ich stets die ganze Besatzung beneidet, ob der schönen Seemanns, die sie machen konnte. Ich, armes Mädchen, durfte nie mit, weil ich doch 'ne älteste Deern' war. So blieb denn meine größte Sehnsucht, einmal richtig, flundenlang, loszulegen zur See fahren zu können. ... Eines Tages sollte dieser Herzenswunsch wirklich in Erfüllung gehen. Und noch ein anderer: Als ich die stürmende Weinwand und bald darauf auch die stürmende Leinwand kennen lernte, da reiste in mir der sehnliche Wunsch, auch einmal prominente Filmdarstellerin zu werden. Vorreit aber ging ich zum Theater und all die Zeit über schummerten in den verborgenen Winkeln meines Herzens jene zwei Wünsche, auf deren Erfüllung ich wohl im Stillen hoffte; aber, daran glaubte, nein, das konnte ich nicht.

Als dann eines Tages der Filmregisseur Hans Hinrich mich für die Rolle der Anke in dem Heinrich George-Film der Eidosphon „Der Mäzzerkust“ als Gegenpartlerin dieses großen Menschenbilders verpflichtete. Da hatte ich auf einmal beides: meinen ersten Film und — meine erste Seereise.

Als ich aber im Abfahrtsbooten die „Carola“ erblickte und feststellen mußte, daß es sich darum handelte, an Bord eines Segelschiffes zu gehen, wurde mir doch etwas blauesani zu Mut; Dampfer wäre mir lieber. Mit Coné logte ich mir: „Du wirst nicht seefrank, Du wirst nicht seefrank.“

„Du wirst nicht seefrank.“ Aber die Methode Coué versagte — Regit, der Herr der Fluten bestand auf seinem Durchgangszoll.

Dann aber rief mich erste Filmarbeit; und wenn es mir da gelangen sein sollte, all die gefährlichen Klippen, die ich jeder Filmmooze entgegenstellen, glücklich zu umschiffen, so danke ich dies dem ausgezeichneten Streermann und Loffe Terje Wægen, alias Heinrich George, und unseren vortrefflichen Regisseur Hans Hinrich.

Der endgültige Termin für die Uraufführung des Films „Das Meer ruft!“ in den diesigen „Capitol“-Vorstellungen ist nunmehr auf Mittwoch, den 1. Februar festgesetzt.

Und nun „Eine Frau wie Du“.

Die Bayerische Filmgesellschaft München bringt nach dem Erfolg, den sie mit „Ein Mann mit Herz“ hatte, gleich wieder ein Lustspiel heraus. In all: In der Zeit findet die Premiere von „Eine Frau wie Du“ statt. Die Regie führte Carl Dörfle. In diesem Film spielen mit: Diane Härd, Georg Alexander, Welle Sandrock, Erika Ewald, Fritz Kampers usw. Besetzt: Willy und Ludwig Reiber, Aufnahmeleitung: Karl Sander, Musik: Willy Engel-Weger. Produktion: O. E. Lüdt.

Gleich darauf „Ich will Dich Liebe lehren“. Im Anschluß an die Premiere des Alltagsfilms „Eine Frau wie Du“ führt die Bayerische ihren Pops-Film „Ich will Dich Liebe lehren“ nach dem Roman von Alice Werend „Herr Fünf“ her. Unter der Regie des Direktors der Berliner Volkstheater Heinz Hilpert spielen die Hauptrollen: Willy Domgraf-Faltensander, Ery Vos, Trude Hesterberg und Paul Westermeyer. Dem Film sieht man in Theaterkreisen mit großem Interesse entgegen, denn es ist Hilperts zweiter und vorletzter Tonfilm. Er mußte sich nämlich vor Eintritt seines Engagements in der Volkstheater verpflichten, während seiner Theaterzeit sich nicht mit Filmen zu beschäftigen.

Nationaltheater Mannheim

Die heute stattfindende Aufführung „Die Hochzeit des Figaro“ mit Heinrich Höpflin a. G. in der Hauptrolle fällt auf Mozarts Geburtstag. Nach dem großen Erfolg, den die Tragödie „Vertrauensbrüche“ von Paul Altdorf bei ihrer Uraufführung durch das Schauspiel-Studie des Nationaltheaters gefunden hat, wird die Vorstellung nach der Berliner Gastspielreise des Schauspielensembles in den Abendplan des Nationaltheaters aufgenommen werden.

Das Nationaltheater ist von der Leitung des Deutschen Theaters am Rhein eingeladen worden, am Sonntag, 29. Februar in zwei Vorstellungen mit Cremers „Marneschlacht“ im Düsseldorf Schauspielhaus zu spielen. Intendant Maich hat die Einladung angenommen.

National-Theater Mannheim

Freitag 27. Januar	19.30 22.45	F 14, Sondermetz F 7 Die Hochzeit des Figaro
Samstag 28. Januar	16.00 18.00	3. Vorstellung für Erwerbslose Der Riberpels Schroeder
	20.07 22.30	A 14 Sondermetz A 7 Die lustige Witwe Kraus — Landry
Sonntag 29. Januar	14.00 16.15	4. Vorstellung für Erwerbslose Der Riberpels Schroeder
	18.00 22.45	Außer Miete Rück. Wagner-Zyklus 1. Abend: Die Meistersinger von Nürnberg

Deine Pflicht
Ist es, Deine Zeitung, das „Jahreskreuzbanner“, zu lesen und für Deine Zeit zu werden.
Hast Du sie erfüllt?

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Kreisbefehl.
Achtung Ortsgruppen und Stützpunktleiter!
Es sind noch nicht alle Berichtsersteller und Pressewart der Kreisleitung gemeldet.
Letzter Termin: 27. Januar.
Durch Nichtmeldung verursachte Unkosten fallen der betr. Ortsgruppe zur Last.
Die Kreisleitung.

Kartenabgabe für Danten Abend am 1. Februar 1933 im „Friedrichspark“ ab heute Kreisgeschäftsstelle.

Hilfer-Jugend-Kandgebung.
Am 27. Januar fällt wegen Verhinderung des Reichsjugendführers Pg. von Schirach aus. Die Karten behalten ihre Gültigkeit für eine spätere Kandgebung.

NS-Frauenstaffel Kreis Mannheim.
Ortsgruppe Friedrichsplatz, Samstag, den 28. Januar, 8.30 Uhr abends, im Lokal „Zum Adler“ Nebenzimmer Mitgliederversammlung mit Gästen. Rednerin: Frä. Renk

Ortsgruppe Humboldt, Freitag, den 27. Januar 1933, 20 Uhr, für alle Parteigenossen. NSDAP und NS-Frauenstaffel: Schulungsabend. Thema: „Bewertung der Jüdischenschaft“. Referent: Pg. Dipl.-Ing. Fielchmann.

NS-Kreisband, Versammlung am 27. Januar im Hotel Braun wird wegen Erkrankung von Pg. Dr. Roth auf Freitag, 3. Februar, abends 8.30 Uhr verlegt.

Ortsgruppe Schwelgen, Am Freitag, den 27. Januar 1933, abends 8 Uhr spricht hier in Schwelgen im „Weißen Schwanen“ Gauleiter W. Köhler über „Volksfront gegen Reaktion und Marxismus“.

Bund deutscher Mädel.
Jungchar, Ab Freitag, den 27. Januar, von 5.30-7.30 Uhr in H. 5, 9 Jungcharabend für alle Mädchen von 12-18 Jahren.

Ortsgruppe Strohmühl, Am Samstag, den 28. Januar, findet um 20.15 Uhr im Restaurant „Frankenhof“ Nr. 2, 12 eine Mitgliederversammlung statt. Redner: Pg. Dr. Orth über „Der neue Kampf“.

Ortsgruppe Feudenheim-Wallstadt, Am Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 2 Uhr SA-Kampfmarsch mit Kundgebung auf dem Rasenplatz und am Rathaus in Wallstadt. Redner: Pgg. Schöner und Dr. Orth. Fahnen heraus!

Sprechstunden Stadtrat Kunkel: Infolge technischer Schwierigkeiten finden die Sprechstunden ab sofort nicht mehr Dienstag und Freitag, sondern Montag und Mittwoch von 4-6 Uhr in L 13, 7-8 statt.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.
Der Kampfbund veranstaltet folgende Versammlungen jeweils 20.30 Uhr. Als Redner: Pg. Kreiskampfbundleiter Hugo Behme, Mannheim. Alle Pg. sowie Freunde der Bewegung sind mit Frauen eingeladen.

Ortsgruppen: Deutschs Eck, Strohmühl, Montag, den 30. Januar, im Restaurant „Kallmann“.

Kreis- und des gewerblichen Mittelstandes.
Pgg. des Kreises Mannheim Obermeister, Vorstandsmittglieder, Ausschussmitglieder, bei der Handwerkskammer, Gewerkschaften oder Innung als langjährigen gewerblichen Vereinen sind, werden gebeten, ihre Adresse sofort an den Pg. Behme, Mannheim, Eichelheimer Straße 6 zu senden.

SS-Pionier-Sturm 1/32, Mannheim.
Um Kameradschaften in Materiallosen, Werkzeuge (aller Art) auch finanzieller Hinsicht blüht dar mit der Führung des Pioniersturmes Beauftragte.
Spenden werden unter Beachtung an den SS-Pionier-Sturm 1/32 abgeholt.
Zum weiteren Ausbau des SS-Pionier-Sturmes werden noch Leute im Alter von 20 bis 45 Jahren mit folgenden Berufen wie:

1. Schiffer (Mariner) 2. Zimmerleute 3. Schreiner, 4. Schmiede, 5. Schlosser, 6. Maurer, sowie sonstige in das Pionierfach einschlagende Handwerke, eingestellt.
Beworben werden in erster Linie ehem. Pioniere. Anmeldungen werden täglich von 15-18 Uhr auf der Kreisleitung der NSDAP in Nr. 1, 2a (SS-Wachstube) entgegengenommen.
Ostler Leumund ist erforderlich.

Abteilung Gemeindepolitik
Seit 3 der NS Kommunalpolitik ist eingetretene Erhöhung in der Wählischen Buchhaltung. Bezugsfrist für die kommunalpolitischen Referenten, Bezirks- und Kreisleiter, Ortsgruppenführer und Propagandaleiter des Stadtgebietes

Reith's Weinhaus „Hütte“
Q 3, 4
Jeden Samstag Verlängerung.

Reichsgründungskommers der Studentenschaft an der Ingenieurschule Mannheim

Am Sonntag, den 22. Januar 1933, hielt die Studentenschaft der Rhein. Ingenieurschule Mannheim im Pöckhof ihre Reichsgründungsfest ab, die bei starkem Besuch einen feierlichen Verlauf nahm. Die verschiedenen Ansprachen, die auf den patriotischen Gedanken eingestellt waren, enthielten das Ergebnis, daß die deutsche Studentenschaft und die deutschen Ingenieure an dem Wiederaufbau des Vaterlandes und an dessen Einigkeit mit aller Kraft mitarbeiten wollen.

Nach dem Einmarsch der Choren hielt der Festorganisator Herr cand. Ing. Zimmermann (Mannheim) die Ehrengäste und Kommilitonen auf das herzlichste willkommen. Für die Ingenieurschule sah man die Direktoren Dipl.-Ing. Man und Gärtner, ferner Prof. Scholl und Dr. Pöckhof, sowie das gesamte Dozentenkollegium. Der Verband der Absolventen war vertreten durch Herrn Ing. Glaser, der deutsche Bauhilfsverband durch Hrn. Kröger.

Nach dem Eingangskantus „Sind wir vereint zur guten Stunde“ rief der Festorganisator einen heftigen Salamander auf das Wohl unseres Vaterlandes. Eine Musikleitung der Kapelle Schmitt-Landgraf leitete die Festrede des

Wasserschutzmanns Ing. Erich Haberhorn ein, der unter anderem folgendes ausführte: Unsere deutsche Schichte Feiert dem Gedächtnis eines anderen Vaterlandes. Es ist dies der denkwürdige Tag, an dem Kaiser Wilhelm I. die Neugründung des geeinigten Deutschlands vollendete. Nur durch anhergehende Tapferkeit und Opfermut konnte ein Deutschland entstehen, wie man es 1914 gesehen habe. Deutschland liegt impor zur Sonne, es wurde ein Reich das die Mühsal der Völker erweckte. Die Welt konnte nicht erkennen, daß das deutsche Volk das Geschlecht der Zukunft sei. Der Weltkrieg habe das deutsche Volk zu Sklaven fremder Nationen gemacht. Aber trotz einer vernichtenden Uebermacht an Feinden und Kriegsmaterial konnte sich die Welt nicht räumen, deutschen Mut und Geist besiegte zu haben. Es folgte eine Oedenkammer für unsere Gefallenen, in der die Weite vom guten Kameraden gespielt wurde. Und weiter erheben sie die Stimme, so führte der Redner aus, gegen die Schmach, die man uns als einem auf höchster Kulturstufe stehenden Volk angelan hat. — Er gedachte hierbei an den Schandvertrag von Versailles, der unseren Fein-

den das Zeugnis der größten Ungerechtigkeit ausstellt. Unsere Pflicht ist es, als deutsche junge Männer und Studenten zu kämpfen für Gerechtigkeit und gegen die Lüge von Deutschlands Schuld am Kriege, sei es im Geiste oder mit der Karte in der Hand. (Stürmischer Beifall) Und ist vorläufig nur eines geblieben, den Weg einzuwählen, der unser Vaterland frei von allen inneren Streitigkeiten macht, und uns innerlich und äußerlich festigt. Dies werden wir jedoch nur erreichen durch Kampf gegen alles Verderbliche, und Vertrauen auf uns selbst und unseren Herrgott. Ein neues Deutschland wird dann entstehen, welches in Einigkeit für Recht und Freiheit seines Volkes stehen wird.

Die Rede wurde begeistert aufgenommen und klang im Deutschlandlied aus.
Direktor Dipl.-Ing. Häuser betonte, daß die heutige Generation, insbesondere

Ein Spaziergang nach den Mannheimer „Wintersportplätzen“

Es fehlt nur noch der Schnee und Mannheims Jugend wäre mit den Wintersportplätzen vollausgerüstet. Und doch gibt es eine für unsere Stadt geradezu ideale Wintersportgegend. Spiegelglatt ist die Rodelbahn am Weißen Sand hinter der Feuerwache. Das mehrfache Spritzen hat die Unberechenbarkeit dieser Sandwiese geglättet. Den Schritten auf dem Rücken, kommen die Kleinen und Großen und schwer beladen laufen die Kufen den kurzen Anlauf hinunter die Röhre dahin. Es ist Großbetrieb — die Sonne kann nur die tiefsten Stabenhaken nicht herausstoßen — die Schulaner haben des Mittags ihre Pforten geschlossen und wer von den Mitschülern nicht auf der Eis- oder Rodelbahn zu treffen ist, wird „verachtet“. So freuen sich die unzähligen Zuschauer über das Gejohle und Geschrei, über die Bemühungen eines „lappten Bauern“, über die Ausdrücke der Verachtung, die dem kleinen Mädchen gilt, das nicht als leichter Passagier auf dem Zweifler-Rodel mitschreiten will.

Auf dem Meßplatz ist der Betrieb noch größer. Dort spielt eine Schar „Fangerles“, mit den Schlittschuhen unbarbarisch ins Eis hachend, ein-

über die Jugend, dankbar der Männer gedenken müße, die das Reich 1871 gegündet hätten. Nicht Hader und Uneinigkeit sollen vorherrschen, sondern Freundschaft und Kameradschaft. Freundschaft ist gut, aber Kameradschaft geht über alles. Das Wort Vaterland ist vielen leider nur ein geographischer Begriff geworden.

Die Größe des Absolventenverbandes überbrachte Ing. Glaser, der dem Wunsch Ausdruck verleiht, daß die deutsche Technik bald wieder helfen dürfe an dem Aufbau unseres Vaterlandes.

Nach dem Cantus: „Der Gott der Eisen wachsen ließ“, sprach nach Herr Peters als Vertreter der Nichtkorporierten, sowie Herr stud. Ing. Müller, der ein beachtenswertes Wort über die Sozialsucht der Sozialdemokratie sprach.

Mit dem Cantus: „Aufschießen heraus!“ war der offizielle Teil der Feier beendet.
Leiter des Etkommers war stud. Ing. Krämer (Rheino-Frankonia) Unter Gesang und anstreichenden Weihen der Kapelle Schmitt-Landgraf wurde eine noch lang anhaltende gemächliche Stimmung erreicht.

Seine jenseitigen graziös ihre kunstvollen Bogen, bekannt von einer Menge Zuschauer, die oft neugierig ihre steifen Beine vermanischen. Aber ein rechter Junge läßt nicht unversucht und eifrig gibt sich eine große Anzahl von Schlittschuhläufern dem Studium des Kunstlaufens hin. Die nähere Bekanntheit, die sie dabei mit dem Boden machen, läßt die Fortschritte nicht. Die Eisbahn auf dem Meßplatz ist trotz sehr hohen Anspruchs sehr gut. Die heimischen Läufer sind eine Seltenheit, denn jeden Abend wird die Bahn, die ungefähr ein Viertel des Platzes ausmacht, gekippt und gepolirt. Für die Großen ist die Freude des Schlittschuhlaufens am Abend, wenn die Kleinen verschwinden und das Laternenlicht mahl auf der Fläche schimmert, am schönsten.

Mannheims beste Schlittschuhläufer treffen sich allem Anscheine nach auf dem Tennisplatz. Unmögliche Paare tanzen über das Eis, Mädchen-gruppen führen eine schmelzreiche „Schlange“, ältere Herren jehen kunstvolle Bogen und tanzen hand, daß sie es in ihrer Jugend noch viel besser gekonnt haben. Hier lauft einer auf der einen Kufe über die glatte Fläche mit einem mühen Schwung wachelt er die Beine, führt in der entgegengekehrten Richtung und kommt mit tiefem Bogen zurück, keine Fahrt mit einem Zirkelchen beendend. Ein schöner Anblick die kleinen Mädchenpaare, die Arm in Arm sich kängeln den Weg durch das bewegte Wild haben.

Eislauf ist immer ein schönes Bild. Schön liegt der Pfalzplatz in die Häuserblocks eingebettet. Auch er wurde gepolirt und hat eine gute Eisbahn. Die Tennisplätze auf dem Stadion haben ebenfalls einen schönen Untergrund für eine Schlittschuhbahn.
Mannheim ist zur Zeit reich an Eisbahnen, und da die Kältemaschine ziemlich gleichmäßig angebracht hat, sind alle Bahnen gut. Das herrliche sonnige Wetter trug das seine zu dem Hochbetrieb auf dem Eise bei, die Jugend freut sich bei diesem gesunden Sport und die Alten vergessen gerne für kurze Zeit ihre Sorgen.

Werbt für unsere Zeitung

Mannheim mit eingemeindeten Vororten. Sonstige interessierten Parteigenossen und Parteigenossinnen ist der Bezug der NS-Kampfbund-Feste sehr empfohlen. Nr. 1 und 2 können nachbestellt werden.

Achtung Pressewart und Berichtsersteller
sowie sämtl. Untergliederungen der NSDAP: Frauenstaffel, SS, SA, SA, NSDAP, Kampfbund, Vorkampfbund etc.
Zusammenkunft für die Ortsgruppen des Stadtgebietes Ost-Mannheim.

Montag, den 30. Januar 1933,
abends 8.30 Uhr, im Weinhaus Hütte, Ortsgruppen: Schwelgen, Bühl, Reith, Pöckhof, Hohenheim, Neuhäuser, Kallingen, Wallstadt

Dienstag, den 31. Januar 1933, abends 8 Uhr
im „Adler“ in Hohenheim
Ortsgruppen: Ludenburg, Neuhäuser, Wingen, Schriesheim. Treffpunkt 8 Uhr abends bei

Ortsgruppenleiter Engel, Ludenburg, Jesuiten-gasse. Sämtliche oben genannten Untereinheiten bringen zwecks Ausstellung eines Ausweises ein Lichtbild mit.

Kreis Weinheim
Ortsgruppe Weinheim. Am Freitag, den 27. Januar Sprechabend der Zellen 7, 8 und 13 im „Goldenen Bock“. Beginn abends 8.30 Uhr. Die Parteigenossen können aus ihren Zellen und Blocks Gäste einführen.

Sorgf dafür, daß die Stärke unseres Volkes ihre Grundlage nicht in A sonlen, sondern im Boden der Heimat in Europa erhält.
Adolf Hitler.

Märkte und Börsen

Mannheimer Schlachtlehmarkte vom 26. Januar 1933.
Dem Mannheimer Kleinviehmarkt vom 26. Januar 1933 waren zueinfuhr: 126 Kälber, 88 Schafe, 20 Schweine, 628 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg Lebendgewicht bezw. Stück:

Kälber 33-35, 30-32, 25-28, Schafe 15 bis 23, Schweine nicht notiert, Ferkel bis 4 Wochen 5-8, die über 4 Wochen 10-13.
Marktoverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.

Mannheimer Produktendörse vom 26. Januar 1933.
Infolge der ununterbrochenen Schifffahrt sind hier eingelagerte Ware mehr Beachtung. Der Konsum ist aber weiter sehr zurückhaltend. Die Offerten sind im Preise weiter etwas erhöht. Im Vormittagsverkehr hörte man waggongefrei Mannheim per 100 kg folgende Preise:

Weizen Inl. 20,10 bis 20,25, Roggen Inl. 16,25-16,40, Hafer Inl. 13,50-14,00, Sommergerste 13,50-20,00, Futtergerste 17,50 bis 17,75, Platamais 19,50, Wiertreiber 10,50 bis 10,75, Weizenmehl fidd. Spez. Null m. Aus-tauschm. 28,50-28,75, Weizenauszugsmehl dfo 31,50 bis 31,75, Weizenauszugsmehl 31,50 bis 31,75, Weizenbrotmehl 20,50-20,75, Roggenmehl -60/70 Prozent 20,75-23,75, Weizenmehl fein 7,50 bis 7,75, Ernußkuchen 11,75 Reichsmark.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 27. Januar 1933.
Königsbrunnenthor: 8 Uhr: Frühkonzert, 9 Uhr: Schulfunk 12 Uhr: „Der Barbier von Serralle“, 14 Uhr: Konzert, 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 17.55 Uhr: Tagesliches Hauskonzert, 19.35 Uhr: Wochkonzert, 20.35 Uhr: Deutsche ohne Deutschland, 22 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, 24 Uhr: Bunte Stunde.
Celzig: 6.35 Uhr: Frühkonzert, 10.10 Uhr: Schulfunk: Wäcker, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13 Uhr: Nachrichten, 14 Uhr: Filmbilder, 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Stunde mit Wäcker, 19.30 Uhr: Wochkonzert, 21 Uhr: Nachrichten, 21.30 Uhr: „Fuß im Tarn“, 21.50 Uhr: Orgelkonzert, 24 Uhr: Bunte Stunde.
München: 21.50 Uhr: Nachrichten, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13.15 Uhr: Moderne Tanzmusik, 15 Uhr: Für die Frau, 16 Uhr: Hausmusik, 17 Uhr: Vesperkonzert, 19.05 Uhr: Die Kapelle Wura Karoly spielt Zigeunermusik, 20.15 Uhr: Des mährische Erbzog, 20.35 Uhr: Stunde des Chorgefangs, 21 Uhr: Die Schwärmer, 22.20 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten.
Mühlacker: 7.20 Uhr: Frühkonzert, 10 Uhr: Nachrichten, 10.10 Uhr: Liebeslieder, 10.30 Uhr: Kammermusik, 12 Uhr: Mittagskonzert, 13.15 Uhr: Nachrichten, Zeit, Wetter, 14.30 Uhr: Engländer für Fortgeschrittene, 17 Uhr: Nachmittagskonzert, 19.25 Uhr: Nachrichten, 20 Uhr: Aus Reppenhagen; Bantes Konzert, 21.30 Uhr: Orgelkonzert, 22.15 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, Schneedeckel, Sport, 22.30 Uhr: Nachtmusik.

für Samstag, den 28. Januar 1933.
Königsbrunnenthor: 8 Uhr: Frühkonzert, 10 Uhr: Neueste Nachrichten, 13.35 Uhr: Nachrichten, 14 Uhr: Konzert, 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 17.55 Uhr: Tagesliches Hauskonzert, 19.30 Uhr: Das Gedicht, 20 Uhr: Wariat Abend, 22 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, 23.30 Uhr: Tanzmusik.
Celzig: 6.35 Uhr: Frühkonzert, 12 Uhr: Richard-Strauß-Stunde, 13.00 Uhr: Nachrichten, Wetter, 13.15 Uhr: Bantes Wochabend, 14 Uhr: Funkherausgabe, 14.30 Uhr: Kinderstunde, 15.15 Uhr: Funkhoch, 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 19.20 Uhr: Schallplatten, 20.30 Uhr: Wunter Abend, 22.30 Uhr: Nachrichten.
München: 7 Uhr: Zeit Nachrichten, 11.30 Uhr: Schallplatten, 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 13 Uhr: Mittagskonzert 14 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, 14.25 Uhr: Unterhaltungsstunde, 15.25 Uhr: Kleines Künstlerbild, 16.10 Uhr: Es spielt der Handharmonika-Klub Pa-fang, 16.40 Uhr: Stunde des Sprechers, 17 Uhr: Vesperkonzert, 18 Uhr: Stunde der Jugend, 19 Uhr: Die Regensburger Vardor-gel, 20.15 Uhr: „Wählische Musikanten“, 22.20 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten.
Mühlacker: 7.15 Uhr: Zeit, Wetter, Nachrichten, 7.20 Uhr: Frühkonzert, 10 Uhr: Nachrichten, 10.10 Uhr: „Variationen“, 10.40 Uhr: Liebesstunde, 12.20 Uhr: Die drei Modestellen Angen, 12.50 Uhr: Schallplatten, 13.20 Uhr: Mittagskonzert, 14.30 Uhr: Zeit Nachrichten, Wetter, 14.40 Uhr: Liebes, 15.05 Uhr: Volksmusik, 16.30 Uhr: Tanz-Tee, 17 Uhr: Stunde des Chorgefangs, 19.15 Uhr: Nachrichten, Zeit, Wetter, 19.20 Uhr: Wetter der Welt, 20 Uhr: Offener Abend (aus G-fen), 22.30 Uhr: Nachrichten, Zeit, Wetter, Schneedeckel, 22.50 Uhr: Tanzfilmkonzert, 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Werbt für unsere Zeitung!

„Der kleine steuerlose Kahn im Kielwasser des großen schwarz-roten Kreuzers“

Die tragikomische Rolle des Evangelischen Volksdienstes - Für oder gegen die Regierung - sie wissen es selbst nicht recht - Die Landtagswahlen werfen ihre Schatten voraus

9. Sitzung, Mittwoch, 25. Januar, 1.30 Uhr
Die heutige Sitzung des Badischen Landtages gehörte zu den traurigsten und beklammendsten, die wir je erlebten. Wir sagen: traurig, obwohl man glaubte, in einem Nachhinein, nicht aber in einem ernsthaften Parlament zu sein.

Die Misstrauensanträge gegen die badische Regierung fanden zur Ausdrucksform. Ein solcher war eingebracht von den Kommunisten, die aus ihrer grundsätzlichen Kirchenfeindschaft heraus der badischen Regierung das Misstrauen wegen des Abchlusses der Kirchenverträge aussprachen. Es war klar, daß die Nationalsozialisten einem Misstrauensantrag mit einer solchen Begründung niemals zustimmen konnten. Er fand dann auch tatsächlich nur die Unterstützung der Sozialdemokraten und Kommunisten. Die marxistische Einheitsfront ist im Badischen Landtag auf dem Boden des Kirchenbasses zustande gekommen.

Dann kam es zu den tragikomischen Szenen um die Männer vom Volksdienst. Dillios, landläufig geliebt: „wie die begossenen Fudel“ sah hier Abgeordnete im Saal, die immerhin eine ansehnliche Stimmzahl auf sich vereinigten konnten. Drei Jahre ist diese Partei, wie Dr. Brähler richtig sagte, „als kleiner, steuerloser Kahn im Kielwasser des großen schwarz-roten Kreuzers geschwommen“, jetzt plötzlich kommt er mit einem Misstrauensantrag. Die Landtagswahlen im Herbst werfen ihre Schatten voraus!

Dabei wußte niemand im Saal, am allerwenigsten die Volksdienstler selber, ob sich der Misstrauensantrag gegen die alte, gegen die neue Regierung oder beide zusammen richtete. Hohn, Spott wurde in Massen über die Volksdienstler gegossen, auf die das Sprichwort vom „Greis, der sich nicht zu helfen weiß“, buchstäblich zutrifft. Ununterbrochen fragten Nachsaher durch den Saal. Eine köstliche Rolle spielte noch nie eine Fraktion im Saal. Bei der Abstimmung über den SPD-Antrag stimmte der Volksdienst für die Regierung - etwas später stimmte er gegen die Regierung. Was soll man dazu sagen?

Bedenken kann man nur mit den Wählern dieser Leute haben, von denen wir annehmen wollen, daß sie das nächste Mal kein im Winde schwanzendes Rohr wählen werden, sondern Männer, die wissen, was sie wollen: Nationalsozialisten.

Sitzungsbericht

Die Sitzung beginnt heute pünktlich. Es ist wieder eine große Anzahl von Eingängen vorhanden, so daß deren Verlesung über eine Viertelstunde beansprucht. Darunter befindet sich ein Gesuchentwurf über die Veränderung des Landtagswahlgesetzes, über den wir schon berichteten und der dem Haushaltsausschuß überwiesen wurde. Neu eingegangen sind ferner 11 Anträge der verschiedenen Parteien, u. a. solche der KPD zur Arbeitsbeschaffung, zur Bekämpfung der Hausfluchtungen von der Fleischsteuer und zur Einstellung des Rollsystems bei den Beamtengehältszahlungen. Unter den dem Landtag zugegangenen Entschlüssen befindet sich diejenige einer Bauern-Protellungsbewegung in Engeln, die vom Ortsgruppenführer der nationalsozialistischen Bauernschaft Engeln mitgeteilt wurde.

Die Antwort der Regierung auf eine Anzahl kurzer Anfragen wird darauf von den Schriftführern des Landtages verlesen.

Ermäßigung der Gebühren für die Doktorprüfung

Die Anfrage unseres Vg. Prof. Kraft wird wie folgt beantwortet:

„Die badischen Gebühren für die Doktorpromotion sind in ähnlicher Höhe wie die Gebühren in den übrigen deutschen Hochschulländern, insbesondere in den benachbarten süddeutschen Ländern, festgesetzt.“

Eine Ermäßigung kann nur im Benehmen mit den Fakultäten der Landeshochschulen erfolgen. Falls bei den Fakultäten Genehmigung besteht, auf einen Teil der Prüfungshonorare zu verzichten, hat die Unterrichtsverwaltung hiergegen keine Bedenken. Jedoch ist angesichts der zwingenden Notwendigkeit des Ausgleichs des Staatsvoranschlags eine Ermäßigung des Staatsanteils an den Promotionsgebühren nicht möglich.

Ein dringendes Bedürfnis zu einer allgemeinen Senkung der Gebühren besteht um so weniger, als die Fakultäten berechtigt sind, in Fällen besonderer Not eine Ermäßigung im Einzelfalle vorzunehmen und, soweit be-

kannt, von dieser Ermächtigung auch in der gebotenen Weise Gebrauch machen.

Zur Verbilligung der Druckkosten haben die Fakultäten der Landeshochschulen auf Anregung des Ministeriums in letzter Zeit den Druck der Dissertation in einem Umdruckverfahren (Duntpapierdruck) gestattet, das die Kosten um 20-30 % senkt.

Außerdem ist die Möglichkeit geschaffen worden, soweit angängig, bei dem Druck der Dissertationen auf den Abdruck von Tabellen und unwesentlichen Teilen zu verzichten. Schließlich fällt bei all den Dissertationen der Druckzwang weg, die in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht wurden. Da für den größten Teil wirklich guter Dissertationen diese Möglichkeit besteht, so wird hierdurch die Lage der bedürftigen Studierenden besonders erleichtert.

Schließlich besteht noch die Möglichkeit, daß in Fällen dringender wirtschaftlicher Not das Ministerium für die Drucklegung der Dissertation eine längere Frist bewilligen oder den Druck nachlassen kann.

Jedoch müssen derartige Vergünstigungen auf vereinzelte Ausnahmefälle beschränkt bleiben, da nach Ansicht aller Sachverständigen eine weitergehende Befreiung vom Druckzwang die wissenschaftliche Arbeit und Forschung erheblich beeinträchtigen müßte. Eine weitere nationalsozialistische Anfrage hatte folgendes Ergebnis:

Ämliche Anzeigen für die NS. Presse

Es besteht nicht die Absicht, die nationalsozialistischen Zeitungen von der vertragsmäßigen Ueberweisung der amtlichen Bekanntmachungen auszuschließen. Das ablaufende Staatsjahr zwingt jedoch zu äußerster Sparsamkeit. Die Verwaltungsbehörden sind deshalb auch in möglichster Einschränkung auf dem Gebiet der Bekanntmachungen angewiesen worden. Es wird erwogen, mit Beginn des neuen Staatsjahres eine Neuorganisation einzuführen zu lassen, die für die Zukunft gelten soll, soweit erforderlich unter Einführung eines gewissen Tarifs die Zahl der beteiligten Zeitungen zu erweitern und dabei auch die nationalsozialistischen Zeitungen zu berücksichtigen.

Es folgt nun die Behandlung der

Misstrauensanträge gegen die Regierung

Abg. Bod (KPD.) schimpft gewaltig, weil man in Karlsruhe „nationalsozialistische Provokationen“ zugelassen habe, weil in Offenburg „unter den Augen der Polizei blutiger Terror“ gegenüber harmlosen Versammlungsbekämpfern vorgekommen sei. Zum Schluß verkündigt er am 17. Male den Ausdruck der kommunistischen Weltrevolution. Ihr Misstrauen begründet die Kommunisten im wesentlichen mit dem Abschluß des badischen Konföderats.

Krülein (Ev. Vd.) teilt unter allgemeinem Gelächter mit, der Evangelische Volksdienst werde den kommunistischen Misstrauensantrag ablehnen. Danach begründet er aber einen solchen des Volksdienstes, da die badische Regierung den evangelischen Volksdienst in jeder Hinsicht zurücksetze. Er verweist wiederum auf die Imparität der Kirchenverträge. Die Vereinnahmung des evangelischen Ministers Dr. Umhauer in die Regierung habe nur die Bedeutung eines „geschickten politischen Schachzuges“.

Dr. Brähler (Dn.) sagte, bei diesem Misstrauensantrag des Volksdienstes könne man von „Reichen und Wandern“ sprechen. 3 Jahre habe man vergeblich auf eine oppositionelle Stellung des Ev. Volksdienstes zur badischen Regierung gewartet, jetzt - zehn Monate vor der Neuwahl - wandle ich plötzlich der Volksdienst. Wäber sei der Volksdienst „der kleine Kahn im Kielwasser des steuerlosen schwarzen Kreuzers“ geschwommen sei. (Große Heiterkeit). Alle Misstrauensanträge, die bisher von der Regierung gestellt wurden, habe der Volksdienst entweder abgelehnt oder sich enthalten, ausgerechnet solange die antisemitische Sozialdemokratie der Regierung angehörte. Unter dem päterlichen Wohlwollen des Herrn Dr. Führ habe sich der Volksdienst jahrelang sehr wohl gefühlt. Dieser Umkehrung wäre vielleicht ein psychologisches Rätsel, wenn man nicht wüßte, daß der Volksdienst keine politische Stellungnahmen und Entschlüsse „sozialen als Fertigungsabfälle aus Mannheim bezücht“ (Große Heiterkeit). Der jetzige Misstrauensantrag des Ev. Volksdienstes sei um so absonderlicher, nachdem zum erstenmal seit dem Umsturz in Baden eine vom antisemitischen

Marxismus freie Regierung entstanden ist und sich durch eine weithin sichtbare evangelische Persönlichkeit ergänzt, die sogar mit Unterstützung des Evang. Volksdienstes zum Präsidenten der Evang. Landesynode gewählt worden ist.

Die Deutschnationalen erklärten dann, der jetzigen Regierung eine Chance geben zu wollen und sich deshalb heute zunächst einmal der Stimme zu enthalten.

Dr. Waldeck (Sp.) sagt ebenfalls dem Volksdienst bittere Wahrheiten, da er ausgerechnet dann einen Misstrauensantrag einbringe, wo ein Vertreter der Evangelischen Minister geworden sei.

Stellv. Gauleiter Hg. Köhler

erklärt, bei der Abstimmung über den Antrag der Kommunisten werde sich die KPD für die Stimme enthalten, da sie mit der von der KPD gegebenen Begründung (Konföderatsabschluß) nicht einverstanden sein könne.

Dem Antrag des Volksdienstes werde die KPD zustimmen, aber nicht, weil sie mit der Ansicht und der Begründung des Volksdienstes einig sei, sondern weil die jetzige Regierung nicht mehr dem Willen des Volkes entspreche. Im übrigen müsse man es vom Standpunkt des evangelischen Volkes aus bedauern, daß der evangelische Volksdienst, der sich als Vertreter des evangelischen Volkes zu bezeichnen pflege, eine so traurige Rolle in diesem Saal spiele.

Rüder (SPD.) erklärt die Zustimmung der SPD. zum Misstrauensantrag, da sie die

Anträge zur Arbeitsbeschaffung

Die berichtet, ist dazu eine ganze Seite von Anträgen und Gesuchen eingegangen.

Gewünscht wird u. a.:

eine verstärkte Zulassung von solchen Jugendlichen zum Arbeitsdienst, die keine Arbeitslosenunterstützung beziehen;

eine Erhöhung der vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel zur Teilung von Wohnungen usw.;

die SPD. verlangt eine Änderung der Reichsbeschaffung, um zu verhindern, daß Unterhaltungsarbeiten an Staats- und gemeindeeigenen Bauwerken durch Hilfsarbeiter oder den freiwilligen Arbeitsdienst gemacht werden;

eine Auflösung des freiwilligen Arbeitsdienstes bei der Sanierung Redaktionsräume und die Vergebung der Arbeiten im normalen Wege.

Die KPD beantragt den Ausbau der Bahnhöfe Seeburg - St. Blasien.

Die schon öfters behandelte Fortführung des Bahnbauwerks Waldbrunn - Lanterbachsheim steht ebenfalls wieder zur Beratung.

Ferner Anträge zur Erbauung einer festen Redaktionsbrücke zwischen Obrißheim und Bledersheim und der Bau einer zweiten Rheinbrücke in Konhaus.

Außerdem liegen ähnliche Anfragen über den Brückenbau bei Roggen und den Ausbau der Heidelberger Universitätsklinik zur Verbesserung vor. Weiterhin ziemlich umfangreiche Anträge der SPD. und des Zentrums, die sich im wesentlichen mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung decken. Den Bericht erstattete darüber der Abg. Heide.

10. Sitzung

Donnerstag, 26. Januar, 9 Uhr.

In Fortsetzung der Behandlung des Arbeitsbeschaffungsprogramms begründet zunächst Dr. Kaufmann (Ztr.) die Zentrumsanträge. Er gibt ein Bild der industriellen Entwicklung in Deutschland nach dem Kriege, die in den Jahren 1925-29 zu einer ungeheuren Uebersteigerung der Produktion auf allen Gebieten führte. Ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sieht er in einer Kürzung der Arbeitszeit, Herabsetzung des Pensions- und Rentenalters, mögliche Einschränkung der Frauenerwerbsarbeit, Beseitigung des Doppelverdienens, Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit, Erhöhung des Schulalters bei Eintritt in die Schule um 1 Jahr, Erhebung einer Sozialabgabe für arbeitskraftsparende Maßnahmen.

Es soll alsbald in eine Nachprüfung darüber eingetreten werden, inwieweit die genannten Maßnahmen in Baden sofort durchführbar sind.

Weiter soll auf eine Senkung der Löhne insbesondere für Hausbesitz und Mittelstand hingewirkt werden.

jetzige Personalpolitik des Unterrichtsministers scharf ablehnen müßte.

Dr. Führ (St.) gibt der SPD. einen deutlichen Wink, sich etwas zurückzuhalten. Er zitiert dann die Zeitung des Evang. Volksdienstes und stellt verschiedene darin enthaltene Bemerkungen über das Konföderat richtig. Er fragt die Volksdienstler: „Wie stellen Sie sich eine christlich eingestellte Regierungscoalition in Baden bis zum Oktober vor?“ (Abg. Krülein: „Die Frage ist schwer zu lösen.“ Allgemeine Heiterkeit).

Programmatisch erklärt Dr. Führ, die Regierung sei gewillt, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten und über die Anträge aller Parteien sachlich zu beraten. Die Regierung sei ferner entschlossen, eine bewußt nationale Politik zu treiben. Sie sei ferner gewillt, eine soziale Linie einzuhalten und bemüht, eine christliche Front in Baden herzustellen.

Es entspinnt sich nun eine lange Debatte über die formale Behandlung des Misstrauensantrages des Evang. Volksdienstes.

In der Abstimmung gelte sich die rote Einheitsfront, die aus Kirchenfeindschaft für den Misstrauensantrag der KPD. stimmt, dagegen stimmen die Koalitionsparteien und der Volksdienst (!). Es enthalten sich Nationalsozialisten, Deutschnationale und Staatspartei.

Bevor zur Abstimmung über den Misstrauensantrag des Volksdienstes geschritten wird, verlangt Dr. Führ Klarheit darüber, wenn dieser Antrag nun gelte, der alten oder der neuen Regierung. Da die alte Regierung abgetreten sei, könne man ihr das Misstrauen nicht mehr aussprechen.

Abg. Ewald (Vd.): Es bezieht sich auch auf die alte Regierung. (Umgehende Heiterkeit.)

Abg. Bod (KPD.) Der Volksdienst hat vorher gegen unseren Misstrauensantrag, als für die Regierung gestimmt, damit ihr deren Antrag eigentlich schon selbst erledigt. (Stimmendes Lachen.)

Endlich wird nun doch abgestimmt. Für den Misstrauensantrag stimmen Volksdienst, Nationalsozialisten, SPD., KPD., dagegen Zentrum, Volkspartei, Wirtschaftspartei. Es enthalten sich Deutschnationale und Staatspartei.

Honkel (Ztr.) befaßt sich mit Maßnahmen, die eine Siedlung in Baden ermöglichen sollen. Er verlangt von der Regierung die Freigabe von Allmenden, Gemeindegärten und Domänenland zu Siedlungszwecken, ferner Herabgabe von Kleingärten von den Gemeindegärten an Bedürftige. Darüber hinaus soll durch gezielte Maßnahmen die Abwanderung vom Land nach der Stadt erschwert und die Unterbringung von Arbeitslosen in der Landwirtschaft gefördert werden. Zur Durchführung von Feldbereinigungen sollen Darlehen aus Mitteln des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms auch dann gegeben werden, wenn die Vorhaben nicht ganz den Grundsätzen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms entsprechen.

Rahlhoff (SPD.) behandelt die sozialdemokratischen Anträge zur Arbeitsbeschaffung, unter a. T. scharfer Ablehnung der Vorschläge des Zentrums. Er verlangt (schärflich) eine Herabsetzung des Wirtschaftssystems und die Verkürzung der Arbeitszeit unter Lohnausgleich.

Krönold (SPD.) verlangt die Aufhebung des freiwilligen Arbeitsdienstes von Bauarbeiten u. dergl.

Schluß 1/2 Uhr. Fortsetzung 1/4 Uhr.

Freiburg verlangt ein eigenes Rundfunkprogramm

Kurze Anfrage

Nach Mitteilung des Reichspostministeriums soll der Freiburger Sender auf 5 Kw. verstärkt und bei Regenhausen neu errichtet werden; der neue Sender soll auf Gleichwelle mit Frankfurt und Trier kommen. Die Örtlichkeit des eigentlichen Empfangsgebietes des neuen Senders, also Freiburg und das ganze Oberbad, müssen dann die Programme Frankfurt in Kauf nehmen, soweit kein Programm- und -austausch Südwestfunk durchgeführt wird. Da Freiburg programmäßig zum Südwest gehört, laufen die in Freiburg aufgenommenen Uebertragungen auf den Wählere Sender, der in Oberbadern nur sehr schlecht und mit starken Störungen empfangen zu bekommen ist, jedoch normalerweise der Empfang der eigenen Programme in Freiburg und Umgebung fast unmöglich ist.

Wir fragen an:

Was beabsichtigt die badische Regierung zu tun, um für Freiburg eine eigene Welle zu beschaffen und somit die Durchführung einer funktvollen künstlerischen und kulturellen Tätigkeit der Freiburger Sendestelle zu garantieren?

Karlsruhe, 25. Januar 1933.

von Marshall und Fraktion der KPD.

JAGD NACH MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Wildin

38. Fortsetzung

„Ich hätte jedenfalls allen Grund dazu.“
 „Eine fixe Idee, liebes Kind,“ sagte Lord Montford nachlässig und in die maßlosen Jäger eines zynischen Gesichtes gruben sich die Falten eines zynischen Lächelns. „Sie sehen so blaß und abgepannt aus... Es ist schade, wenn ein so hübsches junges Mädchen wie Sie wegen einer fixen Idee ihren Teint vernachlässigt. Wirklich schade — — — Ich werde Sie von Ihrer Angstreue befreien.“
 „Sie meinen, daß Sie mich jetzt verlassen werden?“
 Lord Montford ging auf Alleens Frage nicht ein. „Unterschreiben Sie das!“ sagte er plötzlich sehr lebhaft und legte einen Bogen Kanzleipapier auf den Tisch. „Wenn Sie es tun, werden Sie niemals mehr Anlaß dazu haben, fixen Ideen über eingebildete Gefahren nachzuhängen...“

Allein sah das Papier an — es war unterschrieben. Ein leerer Bogen Kanzleipapier... Sollte der Mann ein Irrsinniger sein, schob es ihr plötzlich durch den Kopf. Vielleicht konnte sie sich von ihm befreien, wenn sie auf seine Wohlbedachte einging und ein Stück leeres Papier unterschrieb. Instinktiv ergriff sie die Füllfeder, die ihr Lord Montford in die Hand drückte und beugte sich über das Papier.

Doch ein Blick lang war selbst in diesen maßlosesten Jagen ein kaum merkbarer Ausdruck inneren Triumphes zu sehen, wie bei Menschen, die nach langen Anstrengungen endlich aufatmend ihr Ziel erreicht haben.

Sie reichte ihm die Feder mit einer jähen heftigen Bewegung zurück. „Ich unterschreibe keine Blankovollmachten.“

Sie sah, wie die Jäger des Mannes vor ihr förmlich sichtbar wieder zu Stein erstarrten. Etwas Drohendes war plötzlich in dieses Gesicht hineingekommen, die Jäger wurden spit, raubtierhaft.

„Überlegen Sie sich die Sache gut!“ sagte Lord Montford mit einem gefährlichen Unterton. „Es hängt für Sie mehr von dieser Unterschrift ab, als Sie glauben.“

„Ich habe es mir überlegt,“ sagte Alleen fest und gab ihm den Bogen zurück.

„Danke... Und entschuldigen Sie, bitte, die Störung.“

Lord Montford steckte Feder und Papier behütlich in die Tasche und ging ohne ein weiteres Wort. Mit einem Knall fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Keine Drohung hätte Alleen in eine solche Panik verlegen können, als dieser wortlose Abgang, diese karge Geste, hinter der sich ein Ungeheures verbarg, von einer Kälte, einer Entschlossenheit, einer todringenden Grausamkeit, die Alleen nur ahnend erfassen konnte. Sie wollte schon Lord Montford zurückrufen und kapitulieren, doch eine fremde Nacht erlöste die Stimme in ihrer Kehle.

Erst jetzt kam es ihr zum Bewußtsein, daß ja Lord Montford durch verschlossene Türen in das Haus gekommen sein mußte. Sie eilte zur Haustür und fand, daß sie unversperrt war. Die Gartentür hatte einen Geheimverriegelung, so daß sie nur von Personen geöffnet werden konnte, die das System kannten. Es war so gar ein besonders gutes System und selten nur fand ein Fremder die verborgene Feder. Aber Lord Montford schien sich in solchen Dingen auszukennen. Für ihn schien überhaupt nichts unmöglich zu sein.

Das Rätsel mit der unversperrten Haupttür fand bald eine harmlose Erklärung. Das Stubenmädchen kehrte nämlich wenige Minuten nach Lord Montfords Abgang zurück und gestand Alleen auf eine diebezügliche Frage, daß es vergessen hatte, die Tür zu versperren. Gewaltsam hatte sich also Montford seinen Weg nicht gebahnt. Trotzdem hatte Alleen das Gefühl, daß er auf einen Moment gelauert hatte, da sie allein im Hause war. Es war das sein angenehmes Gefühl.

Kennedy war telephonisch nicht mehr zu erreichen und so entschloß sich Alleen, den Vorfall lieber für sich zu behalten, um Mrs. Howard nicht noch mehr zu beunruhigen.

Aber ihre Geduld und ihre Selbstbeherrschung wurden auf eine harte Probe gestellt. Es wurde acht — halb neun. Kennedy kam nicht.

Allein hatte schon jede Hoffnung auf sein Kommen aufgegeben, als das Telefon schrill-

te. Sie eilte zum Apparat und hob den Hörer ab.

Es war Kennedys Stimme, die sie vernahm. „Ich konnte heute leider nicht kommen, da ich nach Sussex fahren mußte,“ erklärte er. „Ich muß Schloß Montford beobachten.“

Alleen, deren Enttäuschung im Klange der Stimme nachklingelte, begann mit überhörschten Worten von dem plötzlichen Anstehen Lord Montfords zu berichten.

„Ich weiß alles,“ sagte Kennedy zu ihrer Ueberbroschung. „Einer meiner Leute sah Montford das Haus verlassen. Eben deswegen habe ich Sie angerufen. Ich möchte Sie dringend bitten, auf eine Stunde zu mir nach Sussex zu kommen. Die Sache ist sehr eilig...“

„Ich weiß nicht, ob das gehen wird...“ sagte Alleen zögernd, aber ein Hoffnungskunke blühte in ihr auf.

„Ich habe den Beamten, der Ihre Wohnung nachts bewacht, mit einem Auto zu Ihnen geschickt, um Sie abzuholen. Sie können bequem in zwei bis drei Stunden wieder zu Haus sein. Es wäre mir sehr, sehr lieb, wenn ich Sie heute noch sprechen könnte.“

„Gut!“ sagte Alleen schnell entschlossen. „Ich komme.“ Neue Energie belebte sie plötzlich wieder. „Wann kann der Wagen da sein?“

„Jeden Augenblick. Er ist schon unterwegs.“ Als Alleen den Hörer auflegte, erfüllte sie eine große Ruhe. Endlich wieder Bewegung nach diesen zwei Tagen der Zimmerhaft. Die beruhigende Nähe dieses Mannes fühlten können, der seine Hand schützend über sie hielt.

Mitten in Mrs. Howards besorgte Einwendungen hinein plägte der von Kennedy gefandte Geheimpolizist. Alleen hatte sich schon fertig gemacht und sah wenige Minuten später in dem kleinen eremelarbeiten Kadriolett.

Horst Wessels Tod / Von Hans Heinz Ewers

Auf Anregung Adolf Hitlers ist das Gedicht „Horst Wessels Tod“ von Hans Heinz Ewers entstanden. Es handelt sich um eine Lektüre und eine Bearbeitung des Gedichtes, das Horst Wessels, ferner die Gedichtsbilder und weitere Gedichte des Dichters, die das Gedicht zum Inhalt haben. — Wir bringen hier eine Probe des gedruckten Buches.

Keine Besuche mehr; machtlos waren die Kräfte gegen die gefährliche Blutvergiftung. Zu sehend nahmen die Kräfte ab, kaum konnte er noch essen. Und das Fieber, das brennende Fieber, das ihn nicht mehr freilassen wollte. Nachtlich sah die Krankenschwester an seinem Bett, ganz schmal waren seine Hände geworden und schmerzlich — diese tapfern Hände, die noch vor kurzem so brunn und so stark waren. Dager das Gesicht, scharf und stolz darüber die Nase. Noch einmal funkelten seine heißen Augen, blühten hinüber zur Schwester. „Gutnacht — nun will ich schlafen.“

Er schlummerte rasch ein nach dem starken Mittel, schielte ruhig ein paar Stunden lang. Kein Auge lieb die Pflegerin von ihm. Sie merkte gut, wie er träumte, wie er leise lächelte, dann wieder in raschem Schmerz das Gesicht verzog. Manchmal bewegten sich seine Lippen, sie beugte sich nieder, um die Worte verstehen zu können. Blöwellen hörte sie: „Wiking, Frontbann — dann ein paar Namen: Volk, Heine, Gäniger — sie begriff, daß er auf Ferienfahrten war — in die Heide und hinaus auf die Berge. Wogau klang es dann, sonnige Wogau; ganz deutlich kam von den todtlichen Lippen der Name: Rasel —

Dann waren es Namen von jungen Deutschen, die sie konnte von den Besuchen her — Richard, Albert, Bruno. Auch Befehle hörte sie, scharf und knapp: „Räuber Sturm — fertig machen!“

Immer dazwischen aber, ernst oft und herb,

dann wieder losend und schmeichelnd, kam des Wort: „Mutter!“

Dann war er still, rührte sich nicht, fast verklärt schien der Ausdruck auf seinem Gesicht.

Plötzlich erwachte er, riß die Augen weit auf, atmete tief. Er erkannte sie gleich, sagte: „Schweller — ich habe ein herrliches Leben gehabt.“

„Ja“, sagte sie, „ja! Und Sie werden weiter leben!“

Er lächelte: „Das sagte Dr. Goebbels auch — wie mit unserm Freiheitskampf sei es. Zwei Jahre Fieber und wirre Gärung, nun geh's aufwärts, unaufhaltsam zum Sieg! Und so sel's mit mir, ich —“

Sie unterbrach ihn, führte ihm das Glas an die Lippen. „So wird es sein!“ — Aber nicht zu viel sprechen jetzt — schlafen müssen Sie! Gehorsam schluderte er den schweren Trank, verbiß die Schmerzen. „Ja, schlafen — morgen, morgen muß ich besser sein.“

Lange Stunden lagen Mutter und Schwester am andern Tage im Wartezimmer; man ließ sie nicht zu dem Kranken. Endlich kam Helmut Ringard zu ihnen, holte Inge — sie gehörte ja halb zum Van als Redaktionsredaktion. Fünf Kerze standen um das Bett; Inge brauchte nicht zu fragen, sie las in ihren Notizen, daß es aus war mit aller menschlichen Kunst.

Den ganzen Tag über kämpften die Kerze, versuchten alles, dem Tode sein Opfer zu entreißen, im letzten Augenblick noch. Sie rangen um Stunden, brachten ihn durch bis zum Abend. Der Professor sagte: „Wenn er die Nacht überlebt, ist doch noch Hoffnung.“

Inge sah bei ihm in dieser letzten Nacht; der Bruder bei sie, die Kopfdecken zu richten, ihn ein wenig zu stützen im Rücken. Sie tat es, er dankte ihr leise: „So ist es gut.“

Dann schielte er ein. Sie wagte nicht, den Arm fortzuziehen, stützte ihn sanft, hielt ihn so durch die ganze Nacht.

Draußen im Garten warteten SA-Männer. Und sie sprachen mit Kerzen und Schwertern, bittelten und flehten, erreichten es schließlich, daß man sie einließ in den Pavillon 7, gegen alle Regel und Ordnung. Nicht gedrängt standen sie auf den Füßen, nudwärtschreit, hoben sich vorbei an des Sterbenden Zimmer, sehr langsam, sehr leise, einer um den andern, warfen einen raschen Blick durch die weit offene Tür. Tuschelten draußen mit der Krankenschwester — durften sie nicht hinein, einen kleinen Augenblick nur?

„Inge“, flüsternten sie, „Bräulein Inge!“ Sie wandte den Kopf, sah hinüber. Sie sprach kein Wort, bewegte nicht die Lippen — lag dennoch ein „Ja“ in ihrem Blick?

Sie schlichen herein an Strämpfen, stellten die Schuhe in der Hand, standen dicht um das Bett.

Der junge Sturmführer erwachte, öffnete die Augen weit, erkannte die Kameraden. „Sieh doch, Inge“, murmelte er, „wie tren sie sind!“

Am frühen Morgen durfte die Mutter kommen — noch einmal wachte ihr Junge auf. „Liebe Mutter“, flüsternte er, „Liebe Inge, beern —“

Still, sanft entschlummerte er in der Frauen Armen —

Die scharfe Exzellenz / Humoreske von Karl Rütge

Sie überall, so drückte sich auch in der einfügen Residenz X-hadi das Militär gern beim Rasen des Kommandanten, der „scharfen Exzellenz“, indem es rasch in einem Geschäft oder einem Handlur verschwand. Es war kein Vergnügen, mitten in einer belebten Straße vom Bürgersteig herunterzuspringen und sich stramm auf dem Fahrdamm aufzustellen.

Der „scharfen Exzellenz“ entging — daher der Name — so leicht keiner dieser Trübeberger! Die meisten sah er dadurch ab, daß er sich vor den Geschäften postierte und unverrückbar hier aufwartete. Die „drei Tage“ von der „scharfen Exzellenz“ waren aus diesem Grunde direkt sprichwörtlich in X-hadi.

Guido Bachmann, dozumalen Schnellboiler Einjähriger, war einige Tage auf Urlaub in X-hadi und wurde bereits am ersten Tage vom Schicksal, in Gestalt der scharfen Exzellenz, ereilt. Da ihm das Erweisen der Ehrenbesetzung durch Frontmachen im Vorsein der Braut peinlich war, zog er das Mädchen rasch in den nächstbesten Hausflur und stieg die Treppen zu den oberen Stockwerken hinauf.

„Wo willst Du denn hin?“ fragte erkannt die Braut; doch dann verstand das Mädchen.

„Ach, die scharfe Exzellenz? Die kriegt Dich doch! Die wartet vor der Tür und merkt sich auch jeden, der kneift!“

Zum Glück war man in ein Haus geraten, in dem Bekannte Bachmanns wohnten. Denen fiel man zwei geschlagene Stunden zur Last und riskierte dann den Rückweg aus dem gefährdeten Hause. Wirklich hatte die scharfe Exzellenz unterdessen das Feld geräumt... .

Für den Rest seines Urlaubs ging Guido Bachmann nur in Zivil. Die scharfe Exzellenz begegnete ihm noch öfter, doch an der anderen Straßenseite, wo der „Zivilist“ nicht beachtet wurde. Aber eines Tages kam die scharfe Exzellenz dem in verbotenem Zivil luftwandelnden Einjährigen in einer stillen Alleestraße direkt entgegen. Ein Ausweichen war unmöglich.

Der Gekrenge erkannte den Trübeberger von voriger Woche auch sogleich wieder und blieb stehen.

„Se, der Einjährige!“ Guido Bachmann war aber plötzlich taub geworden. Eilends schritt er die Straße weiter hinab, gefolgt von der scharfen Exzellenz, die bedrohlich nahe blieb.

Da nahte eine reitende Droschke. „Geda, schnell fort! Geradeaus!“ Der Reiter wendete sich flüchtig, hieb auf den Gaul ein, und das Geschäft hob in achtbarer Eile davon.

Die geprellte scharfe Exzellenz gab sich aber nicht geschlagen. An der nächsten Strobenede war eine Droschkentalstelle.

„Einen Wagen! Rasch!“ Einer der Reiter drängte sich auffallend vor.

„Bitte, hier, Exzellenz!“ Der Gekrenge wies auf die Droschke, die noch in der langen Allee zu sehen war.

„Der da nachfahren und einholen! Verstanden?“

Alleen es war ein müder Gaul vor dem Wagen. Der Gekrenge hatte wiederholt den Kopf aus dem Wagenfenster.

„Zum Teufel, drehen Sie dem Gaul doch ein paar ordentliche Aber! So eine ekelhafte Hummel!“

Für wenige Augenblicke ging die Fahrt schneller voran; doch fiel sie bald in das alte, milde Tempo zurück.

Da kam eine Eisenbahnstranke in Sicht. Der verfliegte Wagen hob gerade hinüber. Der Verfolger fuhr jetzt noch langsamer.

„Himmelkreuzbomben, fahren Sie doch zu! Gleich wird wieder einmal die Stranke niedergenuddelt...“

Die Stranke wurde wirklich geschlossen. Ein Güterzug fuhr in gemächlicher Fahrt und in endloser Wagenreihe vorüber... . Während sahle der Gekrenge. Den andern Wagen nun einzuholen, erschien erfolglos. Der Reiter grinst: „Diesmal werden es keine drei Tage!“

Die scharfe Exzellenz wurde grob: „Was verstehen Sie denn davon?“ „Ach?! — Ich hab' doch selbst mal drei Tage deshalb aufgedrückt gekriegt!“

Ihren Wunsch... zu kaufen... durch Eins... Spezial...

Bürste und... Reichhaltige Qualität... 5%...

Harns... Bürsten... M 3, 5

Sch...... **Ad...**

Sohl...

Reeill

Joh...

der B... Pfd. 0, 1... ja, Halb... Webere...

Drahtm... 11... 6— M...

Ludwig

Die g...... **Ar...**... aus dem... **Jos. A...**

Schl...... in ve... hatte... **Fleck...**... Led...

Mö...... bekannt... **A. C...**

Ac: tung... 6 Werbep... 3 Pfund... 6 Stück... 10 Pfund... 6 Doppel... 6 Staub-...

Seife

Ca...... am Ma... Ma... ste... He...

SA...

Gro...

Heidelberg

1205 Plätze CAPITOL 1205 Plätze

PREMIERE: Das große wundervolle Wintersport-Lustspiel Abenteuer im Engadin

Nach den weltberühmten Film-Schöpfungen „Weiße Hölle vom Piz Palü“, „Stürme über dem Mont Blanc“, „Der weiße Rausch“ - dieser neue mit Spannung erwartete **FANCK-HOCHGEBIRGS-TONFILM** mit den bekannten Meistern phantastischer Skilakrobatik

Walter Rini - Guzzi Lantschner

Man kommt aus dem Lachen und Staunen nicht heraus!

BÜHNE: TORHAMA - Das okkultistische Wunder

Experimente mit Mitwirkung d. Publikums
Tonbeispielprogramm: Billi schlägt sich durchs Leben - Afrika im Wechsel der Zeit - Ufatonwoche neu!
Beginn: 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Das vielseitige Groß-Theater nur erstklassig. Leistungen

Karl Haag RM. 3000.-

Lederhandlung - Pflück 18
Lederwaren, E. legesohlen.

Schneiderin, Pg.

empfeilt sich bei billigster Berechnung.
Zu erst. unter Nr. 638 in der Dolzgemeinschaft.

3-4 Zimmerwohnung

Mittlerer Beamter sucht auf 1. 4. 33 oder später
in gutem Hause. Miete nicht über 60-70 Mark. Off. unt. Nr. 653 a. d. Verlag der Dolzgemeinschaft.

Schöne
3-Zimmerwohnung mit Wohn- und Kochnische auf 1. April zu vermieten. Handschuhsheim Hülarenstr. 17.

Kohlen-Breite

von 5 Zentr. an frei Haus
Seit März 2 pro Ztr. 1.65 M.
Seit März 3 „ 1.60 M.
Briketts (Sonne) 1.25 M.
Hartholz 1.30 M.

H. R. Müller
Holz- und Kohlenhandlung
Güterbahnhof Heidelberg.
Rufnummer 1780.

RM. 3000.-

auf 1. Hypothek sofort gesucht.
Off. unter Nr. 652 an die Dolzgemeinschaft.

Schwarzer Geldbeutel

mit Inhalt am Donnerstag morgen in Handschuhsheim verloren. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten, da der Inhalt nicht Eigentum des Verlierers, sondern fremdes Geld ist. Abzugeben bei der „Dolzgemeinschaft“, Anlage 3.

Ein Posten dunkler Rester

für warme Kinderkleider und Änderungen neu eingetroffen, ungefähr 40x90 cm
Stück 15-30 Pfg.

Ilse Klare, Resterh. u. S.
Hauptstraße 121 im Hof

2 Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar in Neuenheim per 1. 4. 33 zu mieten gesucht.
Offerten unter 654 an die „Dolzgemeinschaft“.

Korrespondent(in)

Jug. od. Elektrofachmann (Teilhaber) erhält auf 6-8 Jahre gut bezahlte Stellung bei einer Einlage von 1000-1500 RM. bar und 3000 RM. Credit. Offert. unt. Nr. 649 an den Verlag der „Dolzgemeinschaft“.

1a. Mastfleisch

Pfd. 45 und 56 M.
Kalbs- und Schweinefleisch Pfd. 70 M.
Gadelfisch Pfd. 70 M.
Hansm. Magen „ 60 M.
empfehlen

Melzerei Herrmann
Marshallstraße 9. Tel. 1641

Einzelbetten

Einzelbetten, Bettstellen, Matratzen, Kissen, Kopfkissen, Bettdecken, Bettwäsche, etc.

Rolladenpurte

Wäscheleinen
jämliche Seilerwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Klar's Doktor-Seife
ärztlich empfohlen auch zur Kinderpflege
1 Stück 1.15
3 Stück - Packg. 3.95
Versand

KLAR, Hauptstraße 31

Ein Spiegelbild

der Leistungsfähigkeit deutscher Konfektion geben Ihnen die

10 Sonder-Verkaufstage in Herren-Anzügen

Was Ihnen in dieser Zeit in den Preislisten 29.- 39.- 49.-

geboten wird, hätte man vor einem Jahr noch nicht für möglich gehalten

Hunderterte Straßen- u. Sportanzüge

in neuen Formen und Musterungen warten auf Sie.
Georg Meiners
HEIDELBERG - HAUPTSTR. 84
gegenüber dem Parken

Hans Konold
40 Rohrbacherstraße 40
Kurs-, Weiß-, Web- u. Strumpfwaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Auf Strickwesten und Pullover 20% Rabatt!

Stadtheater Heidelberg.

Freitag 27. Januar	19.45 22.30	Abonn. C 17 Für eine schöne Frau
Sonntag 28. Januar	19.30 22.15	Geschlossene Vorstellung für die Universität der Stadt Heidelberg Zum ersten Male Der Barbier von Bagdad Oper von Peter Cornelius.
Sonntag 29. Januar	15.00 17.45 20.00 22.45	Kleine Presse Heute geht's uns gut! Eine lustige Revue von N. Schultze u. D. Iversen Außer Abonn. Der Barbier von Bagdad Oper von Peter Cornelius.

Handelsschule Heidelberg

Elternabend

Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr im großen Saal der Stadthalle für Eltern und Lehrern der Schüler der Handelsschule und Höheren Handelsschule. Auch Eltern von Kindern, die vor der Berufswahl stehen und alle Freunde unserer Schule sind herzlich willkommen.
Eintritt freil!

Eßt Hammelfleisch

es ist gesund und nahrhaft.
Prima junges Hammelfleisch:
Keule per Pfd. 80 Pfg.
Bug und Rücken . . . per Pfd. 70 Pfg.
Brust per Pfd. 60 Pfg.

Schafffleisch:
Keule per Pfd. 70 Pfg.
Bug und Rücken . . . per Pfd. 60 Pfg.
Brust per Pfd. 50 Pfg.

Prima junges Ochsenfleisch
zum Kochen und Braten
per Pfd. 60 Pfg.

1a. Rindswürste . . . per Pfd. 60 Pfg.
Bitte beachten Sie meine Auslage!

Heinrich Himmelmann Hauptstraße 146
Telefon 3745
Filiale Ziegelhausen, Hauptstraße 25.

Nationalsozialisten

kaufen ihre Schuhwaren beim Parteigenossen und SS-Mann, welcher für Qualitäten bei billigsten Preisen bürgt

Schuhhaus Schütte
Heidelberg
Hauptstr. 69.

Warum Kaffee Hag? Warum coffeinfrei?

Wenn Sie gewöhnlichen Kaffee nicht vertragen,
wenn Sie unter Schlafstörungen leiden,
wenn Sie Herz, Nerven und Nieren schonen wollen,
dann brauchen Sie nicht den Kaffee, sondern nur das Coffein zu meiden. Trinken Sie also den coffeinfreien Kaffee Hag.

Beachten Sie, daß Kaffee Hag unschädlich ist, weil ihm das Coffein tatsächl'ch entzogen wird.

Coffeinfrei und die gute Kaffee Hag-Qualität, darauf kommt's an

Großbrüchlige **KUH**
(trächtig 40 Wochen, 3. Kalb) zu verkaufen.
Wieblingen, Gallenstr. 29

Großes freundl. möbl. Zimmer in gutem Hause an Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erstgen. Häufigstraße 21, 11 St.

Zimmer mit Küche zu miete gesucht. Off. unter Nr. 634 an die „Dolzgemeinschaft“.

Mannheim

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Blumenspenden, bei dem Heimgange meines lieben unvergesslichen Mannes

Otto Werner

sage ich allen seinen SA-, SS-Kameraden und Parteigenossen, insbesondere der Totenwache meinen aufrichtigen Dank. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Klefer für seine trostreichen und erhebenden Worte, sowie den Herren Dr. von Faulhaber, Standartenführer Feit, Sturmbannführer Schönwitz, Kreisschulungsleiter Dr. Reuter, Ortsgruppenleiter Fehrmann, Frau Slangen und Professor Müller für ihre ehrenvollen Nachrufe und die eindrucksvolle Feier.

Im Namen der Familie:
Frau Julie Werner, geb. Sauer
Mannheim, den 26. Januar 1933.
Friedrichsing 34.

Großer Bunter Abend
veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP. mit

TANZ

am Mittwoch, den 1. Februar, 8.30 Uhr
im Friedrichspark
Reingewinn zu Gunsten des Kampffonds

Kartenvorverkauf:
Hakenkreuzbanner, Abteilung Buchvertrieb, P 5, 13a.

Palast-Kaffee „Rheingold“
Heute Freitag 8.11 Uhr
Dritter großer
Kappen-Abend

Sehenswert ausgeschmückte Räume, Erstklassige Musik, Humoristische Vorträge.

Eintritt frei! Verlängerung!

Wäscherei und Gardinen-Spannerei
Herren-Wäsche / Pfund-Wäsche
in verschiedenen Preislagen

Wäscherei STAY
Weidenstr. 9 • Telefon 40293

Karneval im Rosengarten!
Mannheims
1. großer Maskenball
am Samstag, 4. Februar

Karten zu RM. 2.50 in den Vorverkaufsstellen A. Schenk, Mittelstraße 17; A. Zech, 51, 18; Zigarrenhaus A. Stock, E 4, 17 u. O 7, 12; A. Brebus, Seckelheimerstraße 32; Fr. Eisenhuth, Meerfeldstraße 25/26 und an der Rosengartenkassette. — Vorausbestellungen auf reservierte Tische à RM. 4.- (8 Plätze) werden jetzt schon entgegengenommen. — Telefon 535 95.

Horst Adolf
Die Geburt eines Hitlerjungen zeigen hocherfreut an.
Josef Wild u. Frau, Neckarau.

Stauend billige Gelegenheitskäufe!!!
prachiv. Schlafzimmer u. Küchen Qualitäten, sowie auch alle übrigen Einrichtungen und Einzeilmöbel verk.

Aukt. Zimmermann, N 4, 20
Kauft nicht beim Juden!

SA-Mann Schulz M 2. 7
befiehlt ihre Schuhe preiswert und gut. Ia. Eisenloble Qualitätsarbeit, freie Abholung und Zustellung. Karte genügt.

Selbstgebraut
Milchärmantel
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 148 an den Verlag des Hakenkreuzbanners.

Amtl. Bekanntmachungen
Schutz der Gas- und Wasserleitungen

Zur Verhütung von Störungen im Bezug von Wasser und Gas erlassen wir unsere Konventionen, während der kalten Jahreszeit die Gas- und Wassermeister und die Zuleitungen zu ihnen gegen Frost gut zu schützen und insbesondere die Kellerlöcher geschlossen zu halten.

Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. E.-Werke.

1933 / 3.

DAS
Bericht: 20
S. 10
S. 11
S. 12
S. 13
S. 14
S. 15
S. 16
S. 17
S. 18
S. 19
S. 20

Der Tag
Je unklar
Schlechte
Kommentare
den jetzt
widmet. Es
von den
Tage ange
wird, denn
mit dem Str
zusammenbr
Bewegung i
Auf diese W
haben das
vor allem an
Hoffnung
Hintergrund
niedrige un
von uns
licht der pol
da glaube
mauer sei
genügt, um
stärker ist, a
nische Wand
besteht, daß
bespannung
die gesamte
Schutzwand
judeffern
tungspapier.
Die gran
len der Jour
der Jude w
entfällt.
Also beg
furter Zeitung
Die po
fen, daß
unerfreul
Nach
dann eine
präsidenten.
Hitler als
meint die
daß hier ein
handelt."
Mit die
Das Blatt
indirekt an
„Spür
Arbeiter
wähl im
Vertraue
wiefen h
Das ist
„F. J.“ für
paganda aus
ste sich nich
sichern, es
Hindenburg
wähl zu stell
gangen, da
wände der
„Schin“. J
denpapier de
gebliche „De
die angestre
als:
„Herr F
Wir wol
lediglich fest
Nationalsoi
Reichspräsid
kommen ist.
Die Zeit
den Mißerf
vorbei. Ein
verschwindet
haucht dann
kammerliche
schaftspartei
und so ist e
Wirtschaftsp